Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

33 (27.2.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2,30, zuzüglich, 30 Pf Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt od. bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig Druck u Verlag A Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 33 | Dienstag, 27. Februar 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Helgoländer erhalten die Heimat zurück

Briten geben die Felseninsel innerhalb eines Jahres zurück – Bombardierung bis auf weiteres eingestellt – Auf der Suche nach neuen Abwurfzielen

Bonn. Großbritannien will die Insel Helgoland spätestens am 1. März 1952 freigeben und andere Ziele für die Bombenübungswürfe seiner Luftstreitkräfte benutzen. Diese offizielle britische Erklärung, die am Montag vom Hauptquartier der britischen Besatzungsmacht in Bonn herausgegeben wurde, setzt einen vorläufigen Schlußpunkt unter das Thema „Helgoland", das jahrelang im In- und Ausland diskutiert worden ist. Die britische Bekanntgabe erfolgte wenige Stunden nach einer Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich, wie es in der britischen Mitteilung über die Freigabe der Insel Helgoland heißt, bereiterklärt, erstens: jeden Versuch, die britischen Bombenabwürfe auf Helgoland bis zum März nächsten Jahres zu stören, zu verhindern, und zweitens: mit nach neuen Uebungszielen für die britischen Luftstreitkräfte zu suchen. In diesem Zusammenhang wird auf Sandbänke an der deutschen Nordwestküste verwiesen, die Dr. Adenauer verfügbar machen wolle, wenn sie sich für Abwurfübungen eignen sollten. Ausdrücklich wird in der britischen Mitteilung an die Wichtigkeit der Uebungswürfe für die westliche Verteidigung erinnert. Es werde einige Zeit dauern, bis neue Bombenziele gefunden seien. Bis zu dem genannten Termin ist nun über ein Jahr Zeit.

Zugleich mit der Bekanntgabe über die Freigabe Helgolands wurde vom Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte in Deutschland mitgeteilt, daß die Bombardierung Helgolands bis auf weiteres eingestellt wird. Das Hauptquartier fügte hinzu, daß diese Einstellung nichts mit der letzten kommunistischen Helgoland-Demonstration zu tun habe.

Der britische Schritt wurde von einem Regierungssprecher im Namen der Bundesregierung außerordentlich begrüßt. Der Sprecher erinnerte bei dieser Gelegenheit an die vielen Bemühungen der Bundesregierung und des Bundestages um die Freigabe der Insel Helgoland und nannte den angekündigten britischen Verzicht auf die Insel einen neuen positiven Beitrag zu den deutsch-britischen Beziehungen.

Die amtliche Verlautbarung

Das offizielle Kommuniqué des Bundespresseamtes mit der Stellungnahme der Bundesregierung zur angekündigten Freigabe Helgolands hat folgenden Wortlaut:

„Die Bundesregierung begrüßt im Interesse der Helgoländer die Absicht der britischen Regierung, die Insel baldmöglichst freizugeben. Sie wird bemüht sein, durch die Zurverfügungstellung einer als Uebungsplatz geeigneten Sandbank die Frist für die Freigabe der Insel möglichst abzukürzen. Sie gibt anderseits der Erwartung Ausdruck, daß von allen weiteren Versuchen, die Insel vorzeitig zu besetzen, nunmehr Abstand genommen wird."

30 Tage Frist für „Rotjacken"

Hinrichtungsaufschub bis zum Abschluß der Revisionsverfahren

Washington. Der Oberste USA-Gerichtshof hat am Montag der Rechtsvertretung der sieben zum Tode verurteilten Landsberger Gefangenen eine Frist von 30 Tagen gegeben, um schriftliche Unterlagen für die Ueberprüfung der Urteile einzureichen. Der amerikanische Rechtsanwalt Warren Magee, der sich für die sieben Landsberger Todeskandidaten einsetzt, kann innerhalb von 30 Tagen einen Antrag stellen, daß der Oberste USA-Gerichtshof den unteren Instanzen Befehl zur Einsendung der Akten gibt, um dann die Urteile zu überprüfen. Magee hatte bereits vergebens versucht, bei den unteren Instanzen ein Habeas-Corpus-Gesuch durchzusetzen. Die USA-Regierung hat die amerikanischen Dienststellen in Deutschland angewiesen, die Hinrichtungen der sieben Landsberger Verurteilten bis zum Abschluß der bei den amerikanischen Gerichten anhängigen Revisionsverfahren aufzuschieben.

Für die sieben vor drei Jahren zum Tode Verurteilten war nach Verkündung der Strafmaßherabsetzungen der anderen Landsberger Häftlinge ein Habeas-Corpus-Gesuch beim Washingtoner Bezirksgericht eingereicht worden. Dieses Gericht erklärte sich für nicht zuständig. Seine Entscheidung wurde vom Washingtoner Berufungsgericht bestätigt und der Antrag an den Obersten USA-Gerichtshof verwiesen.

Bedenken gegen Schumanplan

Die Frage der Verbundwirtschaft und Ruhrbehörde noch ungeklärt

Bonn. Die Auffassungen über die Notwendigkeit einer schnellen Paraphierung des Schumanplans sind in der Bundesrepublik nach wie vor geteilt. Gegenüber der von Bundeskanzler Dr. Adenauer für wünschenswert gehaltenen schnellen Paraphierung des Vertrages über die Montanunion wird in maßgeblichen wirtschaftspolitischen Kreisen Bonns auf die große Gefahr einer Voreiligkeit hingewiesen, da sowohl die Frage der Verbundwirtschaft als auch die der Ruhrbehörde noch offen ist. Bisher habe die Bundesregierung außer mehr oder weniger vagen Zusicherungen gegenüber der deutschen Delegation keine Klarheit darüber erhalten, ob die Ruhrbehörde mit der Unterzeichnung des Schumanplanes zu bestehen aufhöre oder — wenn auch in anderer Art weiter existiere. Gewisse sehr ernst zu nehmende Berichte geben auf deutscher Seite zu der nicht unbegründeten Sorge Anlaß, daß von französischen Interessenkreisen zumindest eine „indirekte" Aufrechterhaltung der Ruhrbehörde angestrebt wird, um auf diese Weise eine größere deutsche Eigenständigkeit in der Kohleverfügbarkeit zu verhindern.

Wenn auch das dritte durch den Schumanplan aufgeworfene Problem des zentralen deutschen Kohlenverkaufs praktisch gelöst sein dürfte, rechnen politische Kreise Bonns nicht mit einer zustimmenden Mehrheit im Bundestag und Bundesrat, solange die Fragen der Verbundwirtschaft und der Ruhrbehörde nicht eindeutig geklärt sind. Sowohl die Opposition als auch weite Kreise der Regierungskoalition machten ernste Bedenken gegen den Schumanplan in seiner gegenwärtigen Form geltend. Man weist jedoch in Bonn französische Pressestimmen zurück, die die Bundesregierung und die Ruhrindustrie beschuldigen, den Schumanplan zu hintertreiben.

Kohlenhandelsgesellschaften in Liquidation

Essen. Den Geschäftsführern des Kohlenkontors Mannheim, der Deutschen Kohlenhandelsgesellschaft in Bremen, der Kohlenhandelsgesellschaft in Kassel und der Kohlenwertstoff-AG in Bochum ist am Montag von der Alliierten Kohlenkontrollgruppe eröffnet worden, daß sie gemäß der Durchführungsverordnung Nr. 4 zum Gesetz Nr. 27 der alliierten Hohen Kommission ab 1. März in Liquidation versetzt seien. Als Liquidatoren sind die bisherigen Vorstände und Geschäftsführer bestellt worden. Bis zur Ausführung der Umgestaltungspläne sind die Geschäfte in der bisherigen Weise weiterzuführen.

Vor Revision des Besatzungsstatuts

London. Die vom Petersberg aus erfolgende Verkündung der Revision des Besatzungsstatuts auf Grund der sehr wahrscheinlichen Annahme der deutschen Auslandsschulden-Garantie-Erklärung wird nach Ansicht diplomatischer Londoner Beobachter noch vor einer Drei-Mächte-Erklärung zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland zu erwarten sein, Für die Revision des Besatzungsstatuts bedarf es noch einer Annahme des deutschen Vorkriegsschuldenvorschlags. Die gesetzgeberischen Maßnahmen im USA-Kongreß zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland sollen bereits beschleunigt worden sein. Es fehlen für diese Maßnahme auch noch die nötigen deutschen gesetzgeberischen Voraussetzungen, die freie Bahn für die Beendigung des Kriegszustandes schaffen. Nach Londoner Ansicht dürfen letztere noch 14 Tage bis drei Wochen in Anspruch nehmen

Die Revision wird nach Informationen aus dem amerikanischen Hohen Kommissariat in Frankfurt voraussichtlich Anfang März verkündet werden und in Kraft treten. In dieser Woche sei damit nicht mehr zu rechnen. Durch die Revision soll die Bundesrepublik größere Vollmachten auf innen- und außenpolitischem Gebiet, darunter die Genehmigung zum Errichten eines eigenen Außenministeriums erhalten. Ursprünglich sollte das revidierte Statut schon Ende November bekanntgegeben werden, was jedoch durch die mit der Anerkennung der deutschen Auslandsschulden verknüpften Schwierigkeiten verzögert wurde.

Atomkrieg bedeutet Ende der Zivilisation

Washington. Der Minister für die USA-Luftstreitkräfte, Thomas Finletter, warnte am Montag vor einem totalen Atomkrieg, der seiner Ansicht nach das Ende der Zivilisation bedeuten könnte. Die amerikanischen Luftstreitkräfte verfügten über eine Atomwaffe von furchtbarer Zerstörungskraft. „Unsere möglichen Feinde wissen das, und ich glaube, sie werden es sich mehrere Male überlegen, bevor sie gegen eine solche Waffe etwas unternehmen.

Ein militärischer Sprecher gab bekannt, daß die Raketenexperimente zur Erforschung der sphärischen Bedingungen in großen Höhen abgeschlossen seien. Zur Zeit seien Vorbereitungen im Gange, die Raketengeschosse als echte Waffen zu entwickeln.

Ritualmord im Busch

Bremersdorp. In einem abgelegenen Distrikt von Swaziland in Südafrika wurde ein zwölfjähriger Negerjunge 9 Monate lang an einen Baum gekettet, bis er bei spärlichster Lebensmitteizufuhr zu einem lebenden Skelett abmagerte, Als die 9 Monate um waren, wurde er getötet und in Stücke zerhackt. Teile seines Körpers wurden anschließend zur Zubereitung von „Gehacktem" verwendet, während andere mit Teig vermischt und in Brot eingebacken wurden. Dies ergab sich aus übereinstimmenden Zeugenaussagen vor einem Gerichtshof in dem kleinen Dorf Bremersdorp. Fünf Swaziland-Neger, unter ihnen ein Häuptling, erwarten in den nächsten Tagen ihren Prozeß, nachdem sie unter Anklage gestellt wurden, an dem Negerjungen einen Ritualmord verübt zu haben, bei dessen Schilderung selbst die hartgesottenen Eingeborenen-Richter das Grausen packte. Die Mutter des Opfers soll der Verarbeitung von Teilen ihres Sohnes zu verschiedenen Fleischspeisen mit Seelenruhe zugesehen haben.

Unruhen auf den Antillen

Port of Spain. Schwere Unruhen brachen auf der britischen Antilleninsel Grenada nördlich von Trinidad aus. Streikende Arbeiter, die gegen die Inselverwaltung revoltieren, brannten vier große Gebäude nieder.

Polen in der Hand der Sowjets

Aus dem größten Satellitenstaat Moskaus, Polen, gelangen die Nachrichten so vereinzelt diesseits des Eisernen Vorhanges, daß Zweifel an seiner Existenz aufkommen könnten. Und doch würde man einen großen Fehler begehen, wollte man das Land mit seinem 24-Millionen-Volk als politischen Faktor für Ost-West-Kombinationen ausschalten, nicht existent behandeln oder gar sein gesamtes wirtschaftliches und militärisches Potential als Plus auf der Kontoseite Rußlands verzeichnen. Wenn dies der Wirklichkeit entspräche und Rußland auf dieses Potential im Ernstfall rechnen und unumschränkt darüber verfügen könnte, würde die Europapolitik Rußlands einen anderen Weg gegangen sein.

Als sich der Nationalsozialismus anschickte, Europa unter seinen Machtbereich zu bringen und die Tschechoslowakei kurz vor der Aufteilung stand, versagte Polen dem bolschewistischen Rußland den Durchmarsch für die Truppen, die die Sowjets den Tschechen zur Hilfe anboten. Selbst während der bittersten Kriegsjahre verzichteten die Polen darauf, sich durch die Sowjets unterstützen zu lassen. Mit welchem Recht die Polen die russische „Hilfe" immer wieder ablehnten, beweist das Verhalten der Sowjets gegenüber den Polen in den Nachkriegsjahren. Den Vorgeschmack bekundete Rußland bereits im Jahre 1939, als es nach Beendigung des deutsch-polnischen Feldzuges die östlichen Gebiete Polens besetzte und Hunderttausende polnischer Patrioten nach Rußland deportierte. Die Zahl der Deportierten aus dem Jahre 1939/40 und nach Beendigung des Krieges im Jahre 1945 beziffern sich auf ca. eine Million. Nur wenige dieser Unglücklichen kehrten in den Nachkriegsjahren in ihre Heimat zurück. Mit der Befreiung bzw. Besetzung Polens durch die Russen wurden die Verschleppungen wieder aufgenommen. Diese Behandlung durch die Sowjets hat die Erbitterung und den schon historischen Haß der gesamten polnischen Bevölkerung nur noch gesteigert. Hinzu kommt, daß Polen von den Russen als besetztes Land behandelt wird. Die in Polen stationierten russischen Truppen sollen an Zahl um etwas stärker als die in der Ostzone Deutschlands sein.

Allein 51 Prozent der gesamten polnischen Kohlengewinnung rollen auf eigens dazu gebauten breiten russischen Gleisen vom oberschlesischen Kohlenpott über Kattowitz—Przemysl in die Sowjetunion. Der Preis, den Rußland dafür entrichtet, deckt nicht einmal die Förderungskosten, wie der ehemalige Vizepremier Mikolajczyk in seinem Buch „Meine Flucht aus Polen" selbst zugibt. Aehnlich verhält es sich mit allen übrigen Landesprodukten. Jeder Pole fragt sich mit Recht, was mit seinen landwirtschaftlichen Erzeugnissen geschieht. Ein reiches Agrarland, das seit jeher landwirtschaftliche Produkte ausführte, importiert heute diese Produkte aus Dänemark und Holland. Dabei hat sich das landwirtschaftliche Erzeugungspotential mit der Einverleibung der fruchtbaren deutschen Ostgebiete noch gesteigert und der Konsum sich bei dem Rückgang der Einwohnerzahl um 6 Millionen verringert.

Was die Bevölkerung anbetrifft, so ist die breite Masse antikommunistisch. Polen war eines der wenigen Länder, in denen die kommunistische Partei bis zur Beendigung des letzten Krieges parteipolitisch in der Oeffentlichkeit fast gar keine Rolle gespielt hat. Kommunismus ist dort identisch mit Bolschewismus und wird als volksfremd angesehen. Schon aus rein konfessionellen Gründen — über 90 Prozent der Bevölkerung ist streng katholisch — wird der Kommunismus in dem Lande keinen festen Fuß fassen. Die von Moskaus Gnaden eingesetzte Regierung stützt sich auf die bolschewistische Macht und den groß aufgezogenen Apparat des staatlichen Sicherheitsdienstes der UB (GPU). Die Bevölkerung steht der Bolschewisierung des Landes keineswegs apathisch und untätig gegenüber, sondern die Untergrundbewegung spielt nach wie vor eine große Rolle. Sie ist zwar nicht in einer oder in mehreren größeren Organisationen aufgezogen, sondern setzt sich aus einer Unzahl von Einzelaktionen zusammen, die zwar vereinzelt von Fall zu Fall aufgedeckt werden, doch nie die Gesamtheit in ihrer Tätigkeit gefährden können, weil sie organisationsmäßig getrennt sind. Diese Art aktiver gewalttätiger Eingriffe, sei es gegen staatliche Einrichtungen oder gegen solche der Besatzungsmacht einschließlich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ihrer personellen Träger, sind dem Polen fast zur zweiten Natur geworden. Verständlich wird diese Haltung dadurch, daß Polen, abgesehen von der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bis zum Beginn des zweiten, nahezu kein eigenstaatliches Dasein geführt hat, zumindest nicht in der neuesten Zeit und ständig von fremden Mächten regiert wurde. Die Geschichte des Landes entwickelte die Polen zu geborenen Partisanen. Der Begriff der Denunziation ist ihnen jedoch fremd.

Die 25 Divisionen zählende polnische Armee, in ihren obersten Spitzen vom Oberst an aufwärts mit russischen Offizieren besetzt, ist die unzuverlässigste Satellitenarmee, die Moskau papiermäßig jemals zur Verfügung stand. Moskau wäre es lieber, wenn es keine polnische Armee gäbe. Aber es sind nun einmal 25 Divisionen, die Rußland als feindliche Divisionen im Westen Europas weniger Kopfzerbrechen bereiten würden als angeblich verbündete Divisionen in einem Gebiet, durch das evtl. die wichtigsten Nachschublinien führen werden.

Die sowjetische Knute, die über dem Land schwebt, hat die Einstellung der Polen gegenüber Deutschland entscheidend gewandelt. Die Schenkung der ostdeutschen Provinzen wird von der Bevölkerung nicht als besonderes Glück betrachtet, im Gegenteil, sie hängt mit derselben Liebe wie die Schlesier, Pommern und Ostpreußen an ihrer Heimat, die heute der Sowjetunion einverleibt ist. An dem Tag, an dem der Gedanke eines freien, vereinten Europa Wirklichkeit wird, sollte das Problem der Oder-Neiße-Linie kein Hindernis sein, zwischen Deutschland und einem freien demokratischen Polen freundschaftliche und gut nachbarliche Beziehungen herzustellen.

Volksdemokratien schnallen Riemen enger

Prag. Ueberraschend ist in der Tschechoslowakei am Montag die seit Oktober 1949 abgeschaffte Brot- und Mehlrationierung wieder eingeführt worden. Ungarn scheint vor gleichen Maßnahmen zu stehen. Der stellvertretende ungarische Ministerpräsident Rakosi forderte die Bevölkerung auf, bei der Ueberwindung zeitweiliger Härten mehr Disziplin zu zeigen. Zwei der osteuropäischen Volksdemokratien, die vor dem Krieg in der Lebensmittelversorgung fast autark waren, sehen sich sechs Jahre nach Kriegsende genötigt, den Riemen enger zu schnallen. Die Versorgungslage in Rumänien und Bulgarien gilt nach wie vor als schlecht.

Beamtengehälter erhöht

um 15 v. H. ab 1. April

Bonn. Die Gehälter für die Beamten und Angestellten werden in den Ländern und beim Bund vom 1. April an um 15 Prozent erhöht. Die Länder haben sich mit den Gewerkschaften über diese Gehaltserhöhung geeinigt, das Bundesfinanzministerium will sie für den Bund übernehmen. Die Gemeinden wollen sich dem Vorgehen von Bund und Ländern anschließen. Der Mehraufwand beträgt insgesamt etwa 535 Millionen Mark. Die Erhöhung soll allen — angefangen von der Stenotypistin bis zum Bundespräsidenten — zugute kommen.

Ausschluß aus der KPD

Düsseldorf. Die bisherigen Landesvorsitzenden der KPD von Hessen und Württemberg-Baden, Oskar Müller und Robert Leibbrand, sollen aus der KPD ausgeschlossen worden sein. Am Sonntag war in Frankfurt ein neuer Vorsitzender der KPD gewählt worden, während in Ludwigsburg die Vorbereitungen für die Neuwahl eines KPD-Vorsitzenden in Württemberg-Baden getroffen wurden. Die Ausschlüsse sollen in der Nacht zum Montag erfolgt sein.

Helgoländer begrüßen Freigabe

Kommunistische Demonstranten abgeholt

Hamburg. Der Vorsitzende des Helgoländer Vereins „Halluner Moats", Arnold Rickmers, begrüßte die von britischer Seite gegebene Zusage, daß Helgoland freigegeben wird. Die Hauptsache sei, daß die Bombardierungen bald eingestellt würden, damit die Hummerfischer ungestört ihrer Tätigkeit nachgehen könnten.

Fünf Jahre von der Heimat getrennt

Der britische Beschluß wird den Helgoländern die Heimatinsel zurückgeben, um die sie seit über fünf Jahren ringen. Sie wurden im Krieg von der Insel zwangsweise evakuiert; als am 18. April 1945 1000 Flugzeuge Bomben auf die Insel warfen, war sie nicht mehr bewohnt. Auf den Tag genau zwei Jahre danach wurden von den Engländern auf der Insel lagernde 670 Tonnen alter deutscher Sprengstoff entzündet und bald danach Helgoland als Uebungsziel der britischen Luftstreitkräfte gewählt. Die Felseninsel hat all das, wenn auch nicht ohne Auswirkungen, bisher überstanden.

„Invasion" auf der Felseninsel

Ende vergangenen Jahres betraten zum ersten Mal nach Jahren wieder Deutsche die Insel. Mit einer „Invasion" protestierten eine Anzahl junger Menschen gegen die Bombardierungen. Sie wurden nach 14 Tagen von einem deutschen Polizeikommando, das unter britischer Führung stand, zurückgeholt. Dreimal versuchten seitdem andere auf Helgoland zu gelangen: Helgoländer, die sogleich wieder zurückkehrten, Studenten, die sich illegal auf einen Schrottbergungsdampfer geschmuggelt hatten und von der Schiffsführung zurückgebracht wurden, und junge Kommunisten, die am vergangenen Freitag nach Helgoland übersetzten und am Montagnachmittag von dem gleichen deutschen Polizeikommando wieder abgeholt wurden. Bundesregierung, Parteien der Bundesrepublik, der Helgoländer Heimatverein „Halluner Moats" und die „Aktion Helgoland" hatten nach der ersten Helgoland-Invasion vor neuen Aktionen gewarnt und sich für Verhandlungen mit der britischen Regierung über Helgoland eingesetzt.

Die kommunistischen Demonstranten, die am Freitagfrüh illegal nach Helgoland übergesetzt waren und dort neben der schwarz-rot-goldenen Fahne und der Helgoländer Flagge auch die Fahne der kommunistischen Weltfriedensbewegung gehißt hatten, sind am Montagnachmittag von einer deutschen Polizeiabordnung von der Insel heruntergeholt und an Bord des britischen Streifenbootes „Eileen" gebracht worden. Das Schiff lief unmittelbar danach zur Rückfahrt aus dem Helgoländer Hafen wieder aus. Die Demonstranten haben nach Angaben des Polizeikommandos die Insel freiwillig verlassen, nachdem ihnen in fast dreistündiger Verhandlung gesagt wurde, daß sie sonst mit Gewalt zurückgeholt würden. Es sind Mitglieder der kommunistischen FDJ und Jugendliche, die dieser Organisation nahestehen, im Alter von zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren. Die auf der Insel wehenden Flaggen wurden eingezogen; es gab keinerlei Zwischenfälle. Die sieben kommunistischen Helgoland-Demonstranten sollen nach Mitteilung der schleswig-holsteinischen Landesregierung bei ihrer Ankunft in Brunsbüttelkoog verhaftet werden.

Blanc wieder Chef des Minenräumverbandes

Cuxhaven. Der seit dem 1. Januar dieses Jahres suspendierte Chef des Cuxhavener Minenräumverbandes Fregattenkapitän a. D. Adalbert von Blanc, ist am Montag wieder in sein Kommando eingesetzt worden. Von Blanc war seinerzeit suspendiert worden, weil er sich geweigert hatte, auf britischen Befehl Räumboote seines Verbandes nach Helgoland zu entsenden, um die Teilnehmer der damaligen Helgolandaktion abzuholen. Von Blanc hatte sich auf die Nürnberger Rechtsprechung berufen, nach der Befehle gegen das Gewissen nicht befolgt werden dürfen.

Ein britischer Sprecher in Bonn erklärte hierzu, das britische Untersuchungsgericht sei der Ansicht gewesen, daß der damalige Befehl an von Blanc nicht zu seinen vertraglichen Verpflichtungen gehört habe, wenn die Anordnung auch im Einklang mit den Gesetzen stand. Die Weigerung von Blancs, den Befehl auszuführen, habe im Widerspruch zum Gesetz Nummer 14 der alliierten Hohen Kommission gestanden. Das Untersuchungsgericht habe aber im Verhalten von Blancs keine direkte Verletzung des Gesetzes gefunden und ihn vor erneutem Ungehorsam gegenüber Anordnungen der Besatzungsmacht gewarnt. Das Gehalt werde ihm für die Dauer seiner Suspendierung nachgezahlt.

Neues in Kürze

In Regensburg wurde am Sonntag die „Bayerische Volksaktion" gegründet, die eine Politik auf dem Boden des Föderalismus fördern und die bestehenden christlichen Parteien zusammenführen will. Bundesfinanzminister Fritz Schäffer und der frühere bayerische Kultusminister Dr. Alois Hundhammer haben der „Bayerischen Volksaktion" Erfolg gewünscht.

Fünf Millionen Tonnen Kohle und eine Million Tonnen Koks werden im kommenden Frühjahr in Europa fehlen, wurde auf einer Konferenz der ECE in Genf festgestellt, an der Kohlensachverständige von 20 Ländern West- und Osteuropas teilnahmen.

Die Männer des Schweizer Kantons Wallis lehnten am Sonntag in einer Abstimmung mit 35 000 gegen 23 000 Stimmen einen Vorschlag ab, den Frauen ihres Kantons die Stimmberechtigung in Fragen der Gemeindepolitik zu geben.

Die Gedenkfeiern zum 35. Jahrestag der Schlacht um Verdun, die am Sonntag in ganz Frankreich stattfanden, endeten an mehreren Orten mit Kundgebungen für den „Sieger von Verdun", Marschall Pétain. Beim Festgottesdienst in der Kathedrale Notre Dame in Paris klatschten die Zuhörer zweimal Beifall, als der Erzbischof von Paris, Monsignore Feltin, in seiner Predigt des Marschalls gedachte.

Der italienische Kommunistenführer Palmiro Togliatti traf am Montag nach mehrwöchigem Erholungsaufenthalt in der Sowjetunion wieder in Italien ein.

Bomber fast „schneller als die Sonne"

In einer neuen Weltrekordzeit überquerte ein britischer Düsenbomber vom Typ „Canberra" den Atlantik. Für die etwa 3400 km lange Strecke von Aldergrove (Nordirland) nach Gander (Neufundland) benötigte die Maschine 4,38 Stunden. Sie flog in einer Höhe von etwa 12 km mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 800 kmstd. Fast wäre die „Canberra" schneller als die Sonne in Gander gewesen, denn von Greenwich nach Gander braucht die Sonne etwa 4 Stunden. Es fehlten also nur rund 40 Minuten.

Autos nach Holland geschmuggelt

Schmuggelfahrzeuge zum größten Teil in Deutschland gestohlen

Amsterdam. Ein umfangreicher Schmuggel von deutschen Personenkraftwagen nach Holland wurde von den holländischen Zollbehörden aufgedeckt. Wie es heißt, wurde festgestellt, daß es sich bei zahlreichen deutschen Wagen, vor allem Volkswagen, die mit anscheinend gültigen Papieren versehen nach Holland gebracht worden sind, um geschmuggelte Fahrzeuge handelt, die sogar größtenteils in Deutschland gestohlen worden seien. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Autoschmuggels wurden sieben Holländer verhaftet. Eine genaue Zahl der nach Holland geschmuggelten Wagen wurde noch nicht bekanntgegeben.

16 Tage im Kühlraum eingeschlossen

Auckland. Der 44jährige Hafenarbeiter Ivan Dunkley aus Kingston auf Jamaika wurde am 1. Februar dieses Jahres versehentlich bei Verladearbeiten im Kühlraum des britischen Dampfers „Port Philipp" eingeschlossen und überlebte in diesem eisigen Gefängnis sechzehn Tage und Nächte, ehe er entdeckt wurde. Die einzigen Lebensmittel, die Dunkley im Kühlraum vorfand, waren Rum und Fruchtsaftkonserven, die er mit einem Nagel öffnete. Obwohl er ganz leicht bekleidet war, konnte Dunkley sich mit dieser flüssigen Nahrung trotz der Kühlraumtemperatur am Leben halten. Er wurde am 16. Februar entdeckt, als der erste Offizier der „Port Philipp" den Kühlraum inspizierte.

Wildwest am Ufer des Magdalena

Bogota (Columbien). Etwa 100 schwer bewaffnete Piraten überfielen am Wochenende einen Lagerplatz der „Texas Oil Company" am Ufer des Magdalena-Flusses und töteten drei Mann des Lagerpersonals. Einer der Getöteten, ein amerikanischer Ingenieur, wurde bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt, anschließend in den Fluß geworfen und dann von einem ihm nachschwimmenden Bandenmitglied erschossen. Der Ueberfall vollzog sich unter den Augen von 60 Mann der Lagerbesatzung, die keinen Widerstand leisten konnten, weil sie keine Waffen hatten.

Nach sechs Jahren die Mutter gefunden

Celle. Die 10 Jahre alte Sonja Wessalowski hat jetzt nach sechsjähriger Trennung ihre Eltern wiedergefunden. Sie war 1945 bei einem Tieffliegerangriff auf Elbing von ihrer Mutter getrennt worden. Eine fremde Frau nahm sich ihrer an und brachte sie in einem Flüchtlingstransport nach Celle; hier fand Sonja in dem Haus einer Celler Familie eine neue Heimat. Sonjas Eltern hatten sich nach der Flucht in Opladen, Bezirk Düsseldorf, angesiedelt und suchten ihrerseits nach der Tochter. Als jetzt die Pflegeeltern Sonjas beim Landesversicherungsamt Hannover für das Mädchen eine Waisenrente beantragten, fiel dem Beamten der Name Wessalowski auf, den er schon gehört hatte. Nähere Untersuchungen ergaben dann, daß die Eltern des Kindes noch lebten. Sonja war bei der Trennung von ihrer Mutter 4 Jahre alt. Am Wochenende holte nun die glückliche Mutter ihre Tochter heim.

Kinder im brennenden Kino

Bayreuth. Kinder flüchteten am Sonntag aus einem brennenden Lichtspieltheater in Berneck (Bayreuth). Eine Panik wurde vermieden, weil das Feuer frühzeitig entdeckt und das Theater sofort geräumt wurde. Von den Kindern wurde keines verletzt. Der Theaterbesitzer erlitt Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Der Dachstuhl des Hauses und ein Teil der Theatereinrichtung wurden zerstört. Als Brandursache wird ein Defekt an der elektrischen Leitung vermutet.

Caféhaus flog in die Luft

Freiburg (Schweiz). Aus noch nicht geklärter Ursache, ereignete sich in der Nacht zum Montag in einem Caféhaus ein Explosionsunglück, durch das die Außenfront des Hauses und mehrere Zimmer einstürzten. Die Inneneinrichtung wurde auf Hof und Straße geschleudert und zertrümmert. Der Besitzer der gerade die Etagenheizung bediente wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert; die Gäste kamen mit dem Schrecken davon.

Moderne Schatzgräber

Karlsruhe. (SWK) Ein ehemaliger Volkssturmmann, der während des Krieges bei einer auf der Gemarkung Flehingen in die Erde geratenen deutschen Jagdmaschine vom Typ Messerschmidt (Me 109) Wache halten mußte, erinnerte sich jetzt, da Altmaterial hoch im Kurse steht, dieser Begebenheit und ging zusammen mit dem Inhaber einer Mechanikerwerkstatt daran, die zeitgemäß wertvollen Schätze zu heben. Innerhalb von sechs Tagen förderten die „Schatzgräber" etwa 3½ Tonnen Altmaterial zutage, das zum Teil bis zu 10 Meter Tiefe unter der Erde verborgen lag.

Adenauer hinter Gerstenmaier

Das Evangelische Hilfswerk zu den Anschuldigungen

Stuttgart. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem nordwürttembergischen CDU-Vorsitzenden Wilhelm Simpfendörfer in einem Schreiben mitgeteilt, daß das Vorgehen des CDU-Bundestags-Abgeordneten und Leiters des Evangelischen Hilfswerks Dr. Eugen Gerstenmaier gegen Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier über die Kreise der CDU hinaus in Bonn Zustimmung und Beifall gefunden habe.

Der Leiter des Evangelischen Hilfswerks, Dr. Gerstenmaier, wies am Montag vor Pressevertretern auf die Erklärung des Bundesfinanzministeriums hin, daß der Geschäftsführung des Hilfswerkes keine strafbaren Handlungen nachgewiesen werden könnten. In einem Bericht über die Tätigkeit des Evangelischen Hilfswerkes wies der Vermögensverwalter darauf hin, daß die Einfuhren von ausländischen Sachspenden seit Herbst 1945 einen Umfang von etwa 80 Millionen Kilogramm erreicht hätte. In den fünf Jahren seien dem Hilfswerk zwei „Verkehrsunfälle" passiert, die Ermittlungen hervorriefen und auch heute noch den Hauptgegenstand der Beschuldigungen gegen das Hilfswerk bildeten. In dem einen Fall sei eine kleine Liebesgabensendung eines Schweizer Spenders für die Quäker in München auf dem Schwarzen Markt in München verschwunden. Auch im zweiten Fall sei eine für den Hilfsverein der Freien Demokraten in Frankfurt bestimmte Sendung auf den Schwarzen Markt gelangt. In beiden Fällen habe das Hilfswerk die Spenden gutgläubig ausgeliefert und sei offensichtlich Liebesgabenschwindlern in die Hand gefallen. Es habe sich daher geweigert, Zoll und Zollstrafen für diese Sendungen zu bezahlen. Nach der Währungsreform habe das Hilfswerk auf Grund behördlicher Lizenzen eingeführte verzollte Waren wie Schmalz, Baumwolle, Wolle und Häute, die nicht zur Verteilung benötigt wurden, an Großhändler verkauft, die den Gegenwert an das Hilfswerk abgeführt hätten. Durch die so verwerteten ausländischen Spenden seien beim Hilfswerk über 28 Millionen Mark eingekommen und ausschließlich caritativen und sozialen Zwecken zugeführt worden. Bei diesen Geschäften habe es auch einige Anstände gegeben, die zu Ermittlungen führten; doch standen die zur Diskussion stehenden Beträge in keinem Verhältnis zu den Gesamtleistungen.

Säuberungsausschuß erst nach SW-Staatregelung

Stuttgart. Der Rechtsausschuß des württembergisch-badischen Landtags beschloß, einen Antrag der DG-BHe auf Abschluß der Entnazifizierung vorerst nicht weiter zu behandeln. Die Ausschußmitglieder kamen überein, diese Frage erst nach einer Neugliederung der südwestdeutschen Länder wieder aufzugreifen. Da im französischen Besatzungsgebiet nach anderen Gesichtspunkten entnazifiziert wird als im amerikanischen, müßte im Falle einer Neuregelung der Ländergrenzen auf dem Gebiet der politischen Befreiung eine einheitliche Regelung getroffen werden.

Wetterbericht

Von den britischen Inseln wandern mit der allgemein nordwestlichen Höhenströmung einzelne Störungsfronten zu unserm Gebiet.

Aussichten bis Mittwochabend: Veränderlich, teils aufheiternd, teils stärker bewölkt mit einzelnen Niederschlägen, teils als Regen, oberhalb 600 Meter vorwiegend als Schnee. Temperaturen ohne wesentliche Aenderung. Oertliche Nachtfröste. Tagestemperaturen 3 bis 7 Grad. Im Schwarzwald oberhalb 700 Meter anhaltend leichter Frost. Später etwas milder.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Delegiertenversammlung des DGB

In der von den Kreisen Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach stark beschickten Delegiertenkonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) konnte der Kreisausschußvorsitzende Erich Knorr den als Gast erschienenen Vorsitzenden der Bezirksstelle Baden des DGB, Wilhelm Reibel (Freiburg), begrüßen, worauf er dem verstorbenen Bundesvorsitzenden Dr. h. c. Hans Böckler einen ehrenden Nachruf widmete. In einem großangelegten Ueberblick zeigte dann der Vorsitzende die Entwicklung des am 1. Juli 1950 ins Leben gerufenen Kreisausschusses auf, der naturgemäß ein größeres Aufgabengebiet als der bisherige Ortsausschuß zu bewältigen habe, zumal er sich mit dem Arbeitsamtsbezirk Offenburg decke. Infolgedessen mußten auch neben den drei ehrenamtlich verwalteten Nebenstellen Kehl, Oberkirch und Gengenbach in Lahr und Hornberg hauptamtliche Nebenstellen errichtet werden. Den besten Einblick in die Bedeutung des neuen Kreisausschusses gab der derzeitige Mitgliederstand mit rund 23 500 Mitgliedern, im Gegensatz zu rund 20 000 Mitgliedern bei Bildung des Kreisausschusses. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Rechtsberatung, Rechtsbetreuung sowie die Vertretung der Mitglieder vor dem Arbeitsgericht, wo bisher sämtliche Klagen gewonnen werden konnten.

Der Kreisvorsitzende befaßte sich sodann mit der Arbeitslosigkeit. Im verflossenen Dezember hatte die Zahl der Arbeitslosen mit 3643 männlichen und 988 weiblichen ihren höchsten Stand erreicht; inzwischen sei nur ein geringer Abstieg zu verzeichnen. Ein wichtiges Problem sei auch die Schulungsarbeit, die in der Hauptsache gelegentlich der Betriebsrätekonferenzen durchgeführt werde. Dazu käme die Weiterbildung auf der Gewerkschaftsschule Rheinfelden. Viel in Anspruch genommen werde der Kreisausschuß auch durch die katastrophale Teuerung. Der Vorsitzende versicherte, daß er als Mitglied des Landeswirtschaftsrates wiederholt Gelegenheit genommen habe, sich für eine Stabilisierung der Preise einzusetzen. Ein gewaltiges Problem stehe dem DGB mit dem Betriebsrätegesetz bevor, nachdem in Südbaden das vorbildlichste Gesetz dieser Art geschaffen worden sei.

Aus den weiteren Berichten der Nebenstellenleiter war der Aufbau der Gewerkschaften in den Nebenkreisen ersichtlich. Dabei war sehr von Interesse, daß Kehl, das vor einem Nichts stand, bereits wieder organisierte Arbeiter zähle. Allerdings sei es betrübend, daß dort in der Tat noch keine Industrie vorhanden sei, so daß die Arbeiter in die anderen Kreise als Hilfsarbeiter fahren müssen, während sie im Winter arbeitslos sind. Hier müsse der DGB unbedingt helfend eingreifen. Auch im Bezirk Lahr war festzustellen, daß sich der Mitgliederstand von rund 6400 auf 8500 erhöht habe. Allerdings befinde sich die Hälfte der gesamten Arbeitslosen des Arbeitsamtsbezirks im Bezirk Lahr, wozu noch rund 3000 Kurzarbeiter kommen. Der Kreisjugendleiter Robert Kaltenbach aus Lahr gab ein Bild der vielversprechenden Jugendarbeit des DGB im Kreisausschußgebiet, wo sich bereits sieben Jugendgruppen gebildet haben, während sie in Offenburg selbst erst im Entstehen sei. Zur Unterstützung der Jugendarbeit dienen hauptsächlich Gruppenabende, Wanderungen und Zeltlager, wie sie bereits in Todtnauberg und am Bodensee durchgeführt wurden. Wichtig sei die im Betriebsrätegesetz verankerte Betriebs-Jugendvertretung, ohne die künftig keine Betriebsratssitzung mehr durchgeführt werden sollte. Abschließend wandte sich der Kreisjugendleiter gegen jede Remilitarisierung und versicherte, daß die Jugend stets bereit sein werde, sich für den Frieden einzusetzen.

In der Diskussion wurde u. a. zu der Preistreiberei Stellung genommen und gefordert, in allen großen Städten Protestkundgebungen durchzuführen. Auch gegen die vorgesehene Erhöhung der Mietpreise müsse Stellung genommen werden, da diese hauptsächlich die arbeitenden Menschen belasten würde. Der Bezirksvorsitzende Reibel wandte sich gegen solche Aktionen. Der DGB habe beim Landeswirtschaftsamt alle erforderlichen Schritte eingeleitet; auch sei bereits ein Preisausschuß gebildet worden. Ausführlich verbreitete sich der Bezirksvorsitzende über das kommende Fachkommissionsgesetz, über das der Landtag in der gegenwärtigen Sitzungsperiode beraten werde.

Mietpreisregelung für Baden

Mietzinszuschlag bei erhöhten Grundsteuern — Höchstpreise bei Untervermietung

Freiburg. Das Ministerium der Wirtschaft und Arbeit weist darauf hin, daß zwei Mietpreisanordnungen der früheren Bizone auf die Länder des französischen Besatzungsgebietes erstreckt wurden. Nach der ersten Anordnung können Erhöhungen der Grundsteuern und öffentlich-rechtlichen Gebühren aus der Zeit vom 1. 4. 51 bis 31. 12. 51 auf die Mieter umgelegt werden. Zur Vereinfachung wird von den zuständigen Stellen erstrebt, die Regelung in den einzelnen Gemeinden jeweils nach einer einheitlichen Norm durchzuführen. Die Preisbehörden bei den Landratsämtern und Oberbürgermeistern prüfen daher z. Z., wie sie für die einzelnen Gemeinden einen Umlegungsbetrag in Prozentsätzen der Friedensmiete, der gesetzlichen Miete oder der sonst zulässigen Miete festsetzen können. In manchen Gemeinden wird beim Fehlen der Voraussetzungen ein Mietzinszuschlag überhaupt nicht in Frage kommen. Im übrigen empfiehlt das Ministerium, mit Einzelregelungen zwischen Hauseigentümern und Mietern zu warten, bis die Preisbehörden die für die einzelnen Gemeinden in Frage kommenden allgemeinen Richtlinien bekanntgeben. Die zweite Anordnung betrifft Höchstpreise bei Untervermietung von Wohnraum und gibt weitgehend die Möglichkeit, gegen überhöhte Untermieten einzuschreiten. Die nach dieser Anordnung zulässigen Mieten treten kraft Gesetzes an Stelle der vertraglich vereinbarten Mieten.

Eigenheime, Kleinsiedlungen und Mietwohnungen aus Soforthilfefonds

Freiburg. Aus dem Soforthilfefonds des Landes Baden können nunmehr zur Schaffung von Eigenheimen, Kleinsiedlungen und Mietwohnungen für Geschädigte auch Darlehen als teilweise oder voller Ersatz fehlender Eigenmittel oder als Finanzierungsbeitrag zur Verfügung gestellt werden. Als Geschädigte gelten Heimatvertriebene, Sachgeschädigte und politisch Verfolgte. Voraussetzung für eine solche Forderung ist u. a., daß der Geschädigte infolge seiner wirtschaftlichen Lage die Eigenleistungen oder den Finanzierungsbeitrag nicht aufbringen kann. Die Finanzierung des Bauvorhabens muß bis auf die fehlende Eigenleistung oder den Finanzierungsbeitrag gesichert sein.

Südbaden sucht verarbeitende Industrie

Freiburg. Bei der Industrie- und Handelskammer Freiburg ist eine Auskunfts- und Beratungsstelle für Industrie-Ansiedlung errichtet worden. Aufgabe dieser Stelle soll es sein, in der gewerblichen Wirtschaft zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, die die Eingliederung der Vertriebenen in den Produktionsprozeß erleichtern. Zu diesem Zweck werden alle Möglichkeiten der Neuansiedlung oder der Erweiterung schon vorhandener Industrien im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen eingehend untersucht. Gedacht wird vor allem an Industriezweige mit geringem Bedarf an Kohle, etwa Holzverarbeitung und Bekleidung.

Neue Industriebetriebe im Kreis Donaueschingen

Donaueschingen. Fünf mittlere Industriebetriebe mit insgesamt zunächst 700 Arbeitern werden in den nächsten Monaten im Kreis Donaueschingen mit dem Aufbau beginnen. Es handelt sich um eine Kammgarnspinnerei und Weberei aus Fulda für zunächst 150 Beschäftigte mit dem Sitz in Donaueschingen, eine Strumpffabrik der gleichen Größe in Furtwangen, eine Spezialpuppenfabrik für 250 Beschäftigte in Vöhrenbach, eine Gardinenweberei mit vorerst 120, später 300 Arbeitern in Immendingen und eine Lederhandschuhfabrik für 150 Arbeiter in Blumberg. Unmittelbar vor dem Abschluß stehen die Verhandlungen mit einer Hutfabrik und einem Unternehmen der Gablonzer Glasindustrie, letzteres für Blumberg.

Ueber die Wellen des Funks

Mittwoch, den 28. Februar

Südwestfunk. 6.10 Marktberichte; 8.40 Musikalisches Intermezzo; 9.00 Für die Hausfrau; 9.30 Kath. Krankengottesdienst; 12.10 Bauernfunk; 13.15 Musik nach Tisch; 14.00 Für die Schuljugend: Robert Koch; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 16.20 Hörbilder aus dem Renchtal; 16.50 Bücherschau; 17.10 Sang und Klang im Volkston; 20.00 Melodienreigen. 21.40 Unterhaltungsmusik — neu aufgenommen.

Stuttgart. 6.40 Heimatpost; 8.00 Haus- und volkswirtschaftliche Sendung; 9.05 Marktrundschau; 10.45 Krankenvisite; 11.45 Landfunk; 13.00 Echo aus Baden; 14.30 Kinderfunk; 16.15 Zwei rechts — zwei links; 17.45 Heimatpost; 20.05 Die Uebungspatrone, Hörspiel von Otto H. Künner; 20.50 Kinderszenen; 22.30 Die Gefährdung der Kunst.

Donnerstag, 1. März

Südwestfunk: 6.10 Marktberichte; 7.20 Heimatvertriebene; 8.40 Musikal. Intermezzo; 12.00 Landfunk; 12.10 Bauernfunk; 12.20 Mittags-Konzert; 14.00 Kinderliedersingen; 14.30 Franz. Sprachunterricht; 16.45 John Jakob Astor; 18.00 Bad. Chronik; 20.00 Operettenklänge; 21.00 Durch die Wälder, durch die Auen.

Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 9.05 Marktrundschau; 10.45 Das ABC-Sinfonieorchester; 11.45 Landfunk; 13.00 Echo aus Baden; 15.00 Schulfunk; 16.00 Konzertstunde; 17.10 Unterhaltungsmusik; 17.45 Heimatpost; 18.25 Schöne Opernmelodien; 20.05 Buffo und Soubrette; 22.05 Joseph Haydn „Abschiedssinfonie"; 22.30 Die Gefährdung der Kunst. II. Hubert Schrade: „Die moderne Kunst und der Atheismus".

Forderungen der Landkreise

Freiburg. Die Arbeitsgemeinschaft badischer Landkreise forderte auf einer Tagung im Glottertal, daß auch in Baden wieder eine Ortspolizei geschaffen werde, um den Bürgermeistern als den Verwaltern der Ortspolizei eine Exekutive zu übertragen. Ferner schloß sich die Arbeitsgemeinschaft in der Frage der Heranziehung des gemeindlichen Vermögens zum Lastenausgleich der Stellungnahme des Bundesrates an und stellte sich auf den Standpunkt, daß das Gemeindevermögen grundsätzlich nicht für den Lastenausgleich herangezogen werden müsse. Mit Rücksicht auf die Stellungnahme der Städte und des Gemeindeverbandes werde in Südbaden vorerst von weiteren Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Finanz- und Lastenausgleichs abgesehen es ist aber vorgesehen, den Staat zu ersuchen, daß durch eine Finanzzuweisung an die Kreise aus Mitteln der Einkommensteuer zu einem Ausgleichsstock beigetragen werde. Weiterhin wurde darauf gedrängt, eine Straßen-Ausgleichslastenkasse zu bilden, in die die Kraftfahrzeugsteuer fließen müsse.

Heimatvertriebene fordern gerechten Ausgleich

Freiburg. Auf einer von etwa 400 Personen besuchten Kundgebung zum Lastenausgleich, die vom Landesverband der Heimatvertriebenen in Baden veranstaltet wurde, erklärte ein Vertreter des Verbandes, der gegenwärtige Gesetzentwurf biete keinerlei Gewähr eines gerechten Ausgleiches. In Wirklichkeit sei das Gesetz ein Gesetz über eine Sonderabgabe vom Gewinn des Vermögens. Die Ausdehnung des Ausgleichs auf einen Zeitraum von 30 Jahren könne von den Heimatvertriebenen und den sonstigen Geschädigten unmöglich hingenommen werden. Sie forderten vor allem eine stärkere Heranziehung der Besitzenden. Die Vertreter der Kriegs-, sowie der Flieger- und Bombengeschädigten schlossen sich diesen Forderungen an.

Hinter den Kulissen der Haushaltskarte

„Konstanzer Konzil" reagiert sauer auf Kritik der Oeffentlichkeit und Presse — Unverschuldete Krise des Theaters am Bodensee — Auch Radolfzell bemüht sich um die Fremden

Noch selten hat die Ankündigung einer Maßnahme solche Reaktionen hervorgerufen wie die auf Anregung einer sozialdemokratischen Stadträtin vom Kreisbeauftragten des Landkreises Konstanz, Bürgermeister Schneider, für die Stadt erlassene Bekanntmachung über die Einführung einer Personen-Haushaltskarte. Allenthalben wurde die Frage aufgeworfen, welche Gründe Veranlassung zu einer derartigen an Zwangswirtschaft ermahnende Maßnahme sein könnten. Es wurde bekannt, die augenblickliche Kohlenknappheit hätte den Kreisbeauftragten bewogen, diese 12 Abschnitte enthaltene Karte herstellen zu lassen, um für den kommenden Winter die Hausbrandversorgung sicherzustellen. Wenn der Kreisbeauftragte auch durch die Kohlenhändler in seiner Absicht unterstützt wurde, so waren es nicht wenig Stimmen, die erklärten, eine solche Maßnahme sei undemokratisch und müsse zu einem kollektivistischen Denken führen, d. h. alles dem Staat anstatt der eigenen Initiative. Wie die Bundesregierung so erklärte auch die maßgebende Freiburger Regierungsstelle, sie habe weder eine Anregung zur Einführung einer solchen Haushaltskarte gegeben, noch halte sie diese überhaupt für notwendig. Trotz aller Einwände verstärkt sich der Eindruck, daß die maßgebende Stelle in Konstanz an der Einführung der Haushaltskarte festhalten wolle, und die letzte Stadtratssitzung gab dafür die Bestätigung. Obwohl festgestellt worden war, daß keine gesetzliche Handhabe für die Einführung dieser Karte gegeben sei, beharrte der Kreisbeauftragte auf seiner Maßnahme, und der Stadtrat stellte sich geschlossen hinter ihn. Dabei konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sich die Stadträte der sonst geübten Sachlichkeit nicht befleißigten, vielmehr schienen sie, von der großen Zuhörerschaft beeinflußt, sich im Gremium einer Volksversammlung zu fühlen und gerieten in das Fahrwasser der Unsachlichkeit, hervorgerufen durch den Aerger über die Pressekritik, die sogar den Oberbürgermeister zu der Entgleisung veranlaßte, von „Pressemachenschaften" zu sprechen. Erneut zeigte sich wieder, wie wenig der Sinn der Demokratie erfaßt ist und berechtigte Kritik auch von einem Stadtparlament ertragen werden kann. Nachdem man tüchtig seinen Kropf geleert hatte, wurde einstimmig die Einführung der Haushaltskarte gutgeheißen, allerdings mit der sehr wesentlichen Einschränkung, daß niemand im Stadtrat an eine Zwangswirtschaft denke und die Haushaltskarte auch bei der Kohlenversorgung „nur im äußersten Notfall" verwendet werden soll. Das Erfreuliche an diesem Beschluß ist, daß die Kritik doch befruchtend gewirkt und diese Klärung gebracht hat.

Erneut befindet sich das Konstanzer Theater in einer Finanzkrise, durch Unsicherheit, ob das Theater für die nächste Spielzeit auf staatliche Zuschüsse rechnen kann. Intendant Schmiedhammer hat dem gesamten Personal auf den 1. April gekündigt. Ist dies auch vielleicht eine mehr vorsorgliche Maßnahme, so liegt doch ein schwerer Schatten auf dem Theaterbetrieb, dem man das Zeugnis fleißiger Arbeit und beachtlicher künstlerischer Höhe nicht versagen darf In der Rivalität gegenüber Lindau, das dank seiner Spielbank nunmehr ein modernes Theater mit einem Fassungsraum von 1000 Personen erstellte, wäre die Stillegung des Konstanzer Theaterbetriebes ein schwerer künstlerischer Verlust und für die Fremdenverkehrswerbung ein spürbarer Ausfall. Der schönen Worte über die Wichtigkeit des Konstanzer Theaters sind von Freiburg aus genug gewechselt worden, ihre Erfüllung steht aber auch weiterhin aus, ebenso wie man der Errichtung einer Spielbank immer noch die kalte Schulter zeigt.

Allenthalben laufen im Bodenseegebiet die vorbereitenden Arbeiten für die Fremdenverkehrswerbung an. Denn auch Radolfzell hat sich nunmehr mit erheblichen Anstrengungen in die Fremdenwerbung eingeschaltet und will durch Jahrzehnte hindurch Versäumtes nachholen: man verläßt die bisher passive Haltung und hat die Stelle eines Verkehrsamtleiters einem Fachmann aus Kempten übertragen. Nunmehr ist auch von der französischen Besatzungsmacht das Scheffelschlößchen auf der Mettnau wieder in die Obhut der Stadt gekommen, das zu einer Erinnerungsstätte an den Dichter gestaltet wird und durch eine kleine Gedenkstunde zum 125. Geburtstag Scheffels seiner Bestimmung als Scheffelmuseum übergeben wurde. Sollte es gelingen, das in nächster Nähe dieses Schlößchens gelegene Strandcafé ebenfalls freizubekommen, und werden die auf der Mettnau gelegenen sehenswerten Steinzeitsiedlung wieder instandgesetzt, dann hätte Radolfzell neben seinen vielen Naturschönheiten weitere Anziehungspunkte. **ae.**

Rekordwinter im Schwarzwald

Schneereichster Winter der letzten 20 Jahre — Es schneit weiter

Freiburg. In den Gipfellagen des südlichen Hochschwarzwaldes wurden am Montag 235 cm Schnee gemessen. Auf der Feldbergkuppe wurde diese Schneehöhe 1931 zum ersten Mal erreicht bzw. leicht überschritten. In den letzten 63 Jahren sind nach den Feststellungen des Landeswetterdienstes etwa neun ähnlich schneereiche Winter wie dieses Jahr auf dem Hochschwarzwald aufgetreten. Am Montagmorgen und -abend schneite es bis in die tiefen Lagen der Oberrheinebene.

Verbot der Fahrten nach Heroldsbach und Fehrbach

Freiburg. (CND) Die katholische Kirchenbehörde hat allen Geistlichen, Ordensleuten und Laien die Fahrt nach Heroldsbach (Bistum Bamberg) und nach Fehrbach (Bistum Speyer) sowie die Teilnahme an den aus diesen Orten gemeldeten angeblichen Marienerscheinungen nachdrücklich untersagt. Auch die Verbreitung und das Lesen von Schriften, die sich mit den Heroldsbacher oder Fehrbacher Vorgängen befassen, jedoch die kirchliche Druckerlaubnis nicht besitzen, wurde verboten. Der Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats stellt fest, daß der Heilige Stuhl bereits am 28. September 1950 nach gewissenhafter Prüfung aller aus Heroldsbach übermittelten Unterlagen erklärt habe, daß die Uebernatürlichkeit der Heroldsbacher Vorgänge nicht feststehe. Die kirchliche Untersuchung der sogenannten Erscheinungen von Fehrbach sei noch nicht abgeschlossen.

Bauernhof niedergebrannt

x. Hofstetten. In der Morgenfrühe des Montag gegen 5 Uhr brannte das landwirtschaftliche Anwesen der Familie Stockburger, Ullerst, bis auf die Grundmauern nieder. Die Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Brauereibesitzer Hoepfner †

Karlsruhe. (ce) Der unerwartete Tod des bekannten Karlsruher Brauereibesitzers Fritz Hoepfner hat eine schmerzliche Lücke in die gesamtbadische Wirtschaft gerissen. Hoepfner war einer der Pioniere auf dem Gebiete der modernen deutschen Brauereiwissenschaft. Der 78-Jährige war zugleich eine bekannte sportliche Persönlichkeit.

Städt. Bühnen Freiburg

Großes Haus: Dienstag, 20.: „Saison in Salzburg" (Operette von Fred Raymund); Mittwoch 20: „Der Waffenschmied v. Worms" (Komische Oper von Albert Lortzing); Donnerstag 20: „Mignon" (Oper von Ambroise Thomas); Freitag 20: „Mignon"; Samstag 19.30: „Lohengrin" (Oper von Richard Wagner); Sonntag 20: „Don Pasquale" ((Komische Oper von G. Donizetti).

Kammerspiele: Dienstag 16: „Robinson soll nicht sterben" (Spiel von Friedrich Forster) — 20: „Der zerbrochene Krug" (Lustspiel von Heinrich v. Kleist); Mittwoch 20: „Schneider Wibbel" (Komödie von Hans Müller-Schlösser): Donnerstag 17: „Robinson soll nicht sterben" — 20: „Schneider Wibbel": Freitag 20: „Schneider Wibbel"; Samstag 20: „Schneider Wibbel"; Sonntag 11: „Orpheus" (Tragödie von Jean Cocteau); 20: „Schneider Wibbel".

Theater der Stadt Baden-Baden

Dienstag 20: „Abraxas" (Faustballet von Werner Egk); Mittwoch 20: „Elisabeth von England" (Schauspiel von Ferdinand Bruckner); Donnerstag 20: Wunschkonzert des Kurorchesters; Freitag 20: „Amphitryon (Lustspiel von Molière); Samstag 20: „Gericht bei Nacht" (Schauspiel von Ladislaus Fodor); Sonntag 20 „50 Jahre Verdi" (Italienischer Opern-Abend Montag 20: „Der Fall Winslow" (Schausp von Terence Rattigan).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Argentinische Lehren

Daimler-Benz AG trotz allem zufrieden

Die beiden Autorennen in Argentinien brachten dem deutschen Mercedes-Benz-Stall zweimal zweite und dritte Plätze. Einmal gab es einen sechsten Platz für Kling, und schließlich beim letzten Wettbewerb einen Ausfall mit dem Argentinier Fangio. Diese Ergebnisse bewiesen, daß die deutschen Fahrer sich nach der langen Isolation durchaus wieder mit dem Ausland und auch mit der Weltklasse messen konnten. Dies gilt nicht nur für Europameister Hermann Lang, der sich wieder auf Anhieb in seine beste Form zurückfand, sondern auch für den zweifachen Sportwagenmeister Karl Kling, der die 480 PS der Mercedes-Rennwagen schnell meisterte.

Die technische Seite ist durch das Rennergebnis nicht so klar beantwortet worden, wie wohl nach den Trainingsleistungen erwartet wurde. Hierfür dürften drei Gründe maßgebend gewesen sein.

Erstens: Die Strecke in Benuos Aires ist eine 3,5 Kilometer lange Rundstrecke mit nur einer Geraden von 1 050 Meter Länge. Auf dieser war es nicht möglich, die Kraft und Schnelligkeit der deutschen Fahrzeuge restlos einzusetzen.

Zweitens: Der Rundkurs wurde erst im letzten Moment festgelegt und fertiggestellt. Trotz aller Bemühungen war es den Mercedes-Fahrern nicht möglich, Profil und Verlauf der Strecke rechtzeitig vorher zu erhalten, so daß die Abstimmung nur an Ort und Stelle mit den wenigen Mitteln erfolgen konnte. So gelang es nicht, die Uebersetzungsverhältnisse dem Kurs genau anzupassen, wodurch die deutschen Wagen niemals auf die höchste Geschwindigkeit kamen.

Drittens: Es gab Schwierigkeiten in der Brennstoffdosierung. Diese traten letzten Endes auch wiederum durch den Streckencharakter ein, der ein stetiges Ansteigen der Geschwindigkeit von teilweise 20 std/km und ein Heruntergehen bis auf Schrittgewindigkeit erforderte. Das deutsche Werk hatte keine Möglichkeit, einen Spezialisten zur Behebung dieser Schwierigkeiten an Ort und Stelle rechtzeitig zu entsenden.

Positiv am technischen Ergebnis ist die Tatsache, daß die deutschen Wagen nicht zu wenig, sondern zu viel an Leistung in sich hatten. Durch die kurze Vorbereitungszeit ging ein durchaus möglicher Sieg verloren. Die Daimler-Benz-AG ist mit den Ergebnissen zufrieden. Sie weiß, daß ihre Wagen auch heute noch zu den besten gehören, was die 1:58,4 Minuten schnellste Trainingszeit des Argentiniers Fangio nicht zuletzt unterstreichen.

. . . und Randbemerkungen

Die „Freie Presse" Buenos Aires ging in einem Artikel auf die Schwierigkeiten ein, denen das Mercedes-Benz-Team bei den beiden argentinischen Automobilrennen gegenüberstand. Das Blatt schreibt, daß mit den drei Untertürkheimer Wagen schließlich zum ersten Male eine deutsche Fabrikmannschaft auf der südlichen Hemisphäre startete. Es sei daher erklärlich, daß die „silbernen Pfeile" nicht so aus sich herausgehen konnten, wie man es erwartet hatte. Trotzdem seien die beiden Veranstaltungen zu einem Fest argentinisch-deutscher Sportkameradschaft geworden.

Oberingenieuer Alfred Neubauer sagte: „Unsere örtliche atmosphärische Unkenntnis verführte uns dazu, die Düsen falsch einzustellen. Die Folge war, daß die Motoren verölten und Kerzenschwierigkeiten entstanden." So war zu erklären, daß die drei deutschen Wagen beim ersten Rennen nur auf Sicherheit fuhren und bestrebt waren, das Rennen überhaupt zu Ende zu fahren.

Karl Kling, der beim ersten Rennen Sechster wurde und beim zweiten Wettbewerb hinter Gonzales Zweiter wurde, erklärte am Sonntag: „Es ist sportlich, anständig und sauber gefahren worden. Wir hatten halt Pech. Unsere Wagen liefen im Premio Eva Peron schon wesentlich besser, als im Premio Juan Peron, wo die Motoren völlig verölt waren und von den zwölf Zylindern nur noch zehn arbeiteten." Der Argentinier Juan Manuel Fangio meinte: „Ich habe mein Bestes gegeben, was man von meinem Wagen nicht behaupten kann. Ein technisches Versehen darf aber nicht zu übereilten Schlußfolgerungen über die ausgezeichnete Qualität der Mercedes-Benz-Wagen führen."

Zum Abschluß des Wolfacher Olympia-Lehrgangs der Turnerinnen

Abgrätschen an den Ringen — meisterhaft vorgeführt von Irma Walther-Dumbsky (Nürnberg)

Deutscher Sieg im Radländerkampf

Belgische Vertretung in Berlin mit 48:36 Punkten besiegt

Der deutsch-belgische Radländerkampf am Sonntag in der Berliner Sporthalle am Funkturm endete mit einem deutschen Sieg von 48:36 Punkten.

Die Gastgeber siegten in den Verfolgungsrennen und sammelten im Mannschaftsfahren die meisten Punkte. Im Fliegerrennen siegte Emile Gosselin, der im Endlauf der Ersten den schnellsten Deutschen, Rudi Mirke, auf den zweiten Platz verwies. Den Endlauf der Zweiten gewann der Berliner Otto Ziege vor Robert Naeye und im Endlauf der Dritten war der Belgier van den Broeck vor Heinz Zoll, der im Vorlauf Werner Bunzel ausgeschaltet hatte, erfolgreich.

Das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, bei dem es vor 6000 Zuschauern zahlreiche Jagden gab, sah die belgische Mannschaft Depauw/Thyssen in 2:17:41 Stunden und mit 18 Punkten in Front. Ziege/Zoll (16 Punkte) und Mirke/Preiskeit (6 Punkte) landeten auf den Plätzen. Die stärkste belgische Mannschaft Naeye/van der Meerschaut enttäuschte und kam mit drei Runden Rückstand nur auf den fünften Platz.

Im Verfolgungsrennen holte Jährling den Belgier de Corte bereits nach 1:31 Min. ein. Auch im Mannschaftsverfolgungsrennen hatten die Deutschen die Gäste in der neunten Runde nach 1:48 Min. Fahrzeit erreicht.

Klare Tischtennisniederlage

Jugoslawien siegte mit 10:0

Die jugoslawische Tischtennis-Nationalmannschaft besiegte am Sonntag in Solingen eine aus den Spielern Bukiet (München), Braun (Wuppertal) und Mallon (Kassel) zusammengesetzte deutsche Auswahl vor 1000 Zuschauern mit 10:0 Punkten. Während sich die Gäste durchweg als Angriffsspieler zeigten, bevorzugten die deutschen Spieler die Abwehr. Nur drei Sätze, die von Bukiet gegen Dolinaer, Mallon — Vorgenic und Bukiet/Braun — Harangoco/Dolina herausgeholt wurden, konnte die deutsche Auswahl gewinnen. Der Wuppertaler Dr. Mauritz wurde vom Tischtennis-Verband wegen der Weltmeisterschaften für dieses Turnier nicht freigegeben.

Das Echo auf Baran/Falks Sieg

USA-Kampfrichter gab den Ausschlag

„Wir freuen uns herzlichst mit Ihnen!" So lautet der Tenor sämtlicher Glückwunsch-Telegramme aus Deutschland an das neue Weltmeisterpaar im Eiskunstlaufen Ria Baran-Falk im Mailänder Eispalast. Italiens Zeitungen sind voll des Lobes; auch der 3/100-Punktevorsprung vor den alten Weltmeistern wird kritisch beleuchtet.

Bemerkenswert ist ein weiteres Echo der Schweizer Presse. So schreibt die „Neue Zürcher Zeitung": „Für das Preisgericht war die Entscheidung über die Vergebung des Titels nicht leicht. Unbeabsichtigt, gab der amerikanische Preisrichter, dem das neue Bewertungssystem (Pausieren des Preisrichters bei Läufern des eigenen Landes!) mit seinen Tücken anscheinend noch zu wenig geläufig war, den Ausschlag für die bessere Placierung des deutschen Paares. Fräulein Ria Baran wird sich nun aber nach dem Erreichten vorläufig schonen müssen. Es spricht für die Klasse des deutschen Meisterpaares, daß es trotz des Handicaps den Titel holen konnte. Es hatte sein Programm leicht umgestellt und sich hauptsächlich auf die künstlerische Ausführung des Repertoires verlegt. Es begeisterte auch immer wieder durch den pausenlosen Schwung und die Exaktheit des Vortrages. Smpathisch an der klassischen Paarlauf-Demonstration war auch der Verzicht auf jede Effekthascherei und äußeren Dekor der Kleidung."

Horst Faber gesperrt

Der zehnfache deutsche Meister im Eiskunstlaufen, Horst Faber (SC Riessersee) wurde vom Obmann der deutschen Kunstlaufkommission, Werner Rittberger (Krefeld) von sofort an für Schaulaufen gesperrt. Horst Faber, der dem Start zu den Weltmeisterschaften in Mailand fernblieb, hatte kurz vor Beginn der Weltmeisterschaften mitgeteilt, daß er wegen Krankheit seiner Frau nicht nach Italien fahren werde. Zahlreiche ausländische Blätter kommentierten das Fernbleiben des deutschen Spitzenläufers mit der Bemerkung, er habe wegen seiner Niederlage bei den Europameisterschaften in Zürich einem erneuten Zweikampf mit Europameister Seibt (Oesterreich) aus dem Wege gehen wollen.

Dick Button wieder Weltmeister

Europameister Hellmut Seibt (Oesterreich) belegte bei den Titelkämpfen um die Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf der Herren überraschend nur den dritten Platz hinter dem alten und neuen Meister Dick Button.

Jeanette Altwegg auch Weltmeisterin

Weltmeisterin im Eiskunstlauf wurde die Engländerin Jeanette Altwegg, die nach dem Gewinn des europäischen Titels damit einen neuen großen Triumph feierte. 2. Jacqueline du Bief (Frankreich). 3. Sonya Klopfer (USA). Beste Deutsche war auf Platz 10 Gundi Busch.

Amerikas Eiskunstläufer in Garmisch

Die Bemühungen des Garmisch-Partenkirchener Sportkomitees, Spitzenläufer der am vergangenen Wochenende in Mailand ausgetragenen Eiskunstlaufweltmeisterschaften für ein Schaulaufen im Olympia-Eisstadion zu verpflichten, führten am Sonntag zur Einladung der 17köpfigen amerikanischen Expedition. Die Amerikaner gaben ihre Zusage für den 1. März. Während die Teilnahme des mehrfachen Weltmeisters Dick Button noch fraglich ist, da er nach den Mailänder Titelkämpfen erkrankte, starten unter anderen bestimmt der Weltmeisterschaftszweite Jimmy Grogan, der kanadische Titelträger Bill Lewis, die amerikanische Meisterin Sonja Klopfer und die vorjährigen Paarlaufmeister und diesjährigen Zweiten, die Geschwister Kennedy.

Gerippe der Südauswahlmannschaften steht

Bei der Tagung der Vertragsligavereine Süddeutschlands in Stuttgart wurde das Gerippe der beiden Südmannschaften festgelegt, die den Süden am 18. März bei den Repräsentativspielen in Hamburg gegen Norddeutschland und in Oberhausen gegen Westdeutschland vertreten. Durch die Terminnot der ersten Liga Süd — die Ostern zweimal spielen wird — konnten für die Spielerheranziehung zu den beiden Südmannschaften nur gewisse Vereine berücksichtigt werden, die mit ihren Spielen nicht in allzu großem Rückstand sind. Die süddeutsche Auswahl für Hamburg setzt sich aus einer Kombination von VfB Mühlburg, VfR Mannheim, Waldhof Mannheim und den Stuttgarter Kickers zusammen. Mannschaftsbetreuer ist der Offenbacher Trainer Paul Oßwald. Die westdeutsche Vertretung des Südens wird aus einer Kombination der Spvgg Fürth und des 1. FC Nürnberg ausgewählt. Betreuer ist Willibald Kreß (Frankfurt). Beide Mannschaften werden sich einen Tag vor den Spielen in Frankfurt sammeln.

Schilli nicht ernsthafter verletzt

Die Verletzungen des OFV-Torwarts Schilli, die dieser beim sonntäglichen Spiel gegen RW Lörrach erlitt, sind, wie wir erfahren, nicht ernsthafter Natur. Es handelt sich um Prellungen an der Hüfte. Schilli wird in einigen Tagen das Städt. Krankenhaus Offenburg wieder verlassen können.

Nicht Lia sondern Hildesuse

Nach dem Abschluß der Deutschen Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen in der Alpinen Kombination am Sonntagabend hat sich in der Placierung folgender Endstand ergeben (die von uns in der Montagausgabe zur Veröffentlichung gebrachten Ergebnisse sind damit überholt):

Herren: 1. Sepp Gantner (Bad Wiessee) 2,51 Punkte; 2. Sepp Folger (Rosenheim) 3,13 Punkte; 3. Hein Bierling (Murnau) 3,59 Punkte.

Damen: 1. Dr. Hildesuse Gärtner (Freiburg) 2,29 Punkte; 2. Hannelore Franke (Fürth) 2,71 Punkte; 3. Rosl Amort (Schellenberg) 5,84 Punkte.

Rux gegen Olek am 16. März

Frankreichs Schwergewichtsboxer Stephan Olek wird am 16. März in Berlin gegen Conny Rux antreten und den Hauptkampf einer großen Boxveranstaltung bestreiten. Olek nimmt hinter dem Europameister Joe Weidinger (Wien) — die deutschen Schwergewichtler nicht gerechnet — auf dem Kontinent den zweiten Platz ein. Falls Olek gegen Rux zu einem Erfolg kommt, ist geplant, ihn im Sommer in Berlin oder in Hamburg gegen Hein ten Hoff boxen zu lassen. Der Kampf Conny Rux — Stephan Olek ist fest abgeschlossen.

Unser Tabellenspiegel

II. Südliga

Stuttgarter Kickers	26	18	4	4	79:37	40:12
ASV Cham	26	14	6	6	54:28	34:18
Jahn Regensburg	24	15	3	6	50:25	33:15
Bayern Hof	25	14	5	6	40:27	33:17
1. FC Bamberg	25	11	8	6	36:28	30:20
Hessen Kassel	26	12	5	9	58:45	29:23
Vikt. Aschaffenburg	25	11	5	9	57:47	27:23
1. FC Pforzheim	26	12	3	11	51:43	27:25
TSG Ulm 1846	26	10	7	9	46:48	27:25
Wacker München	23	11	3	9	49:41	25:21
ASV Durlach	26	11	3	12	56:52	25:27
SV Wiesbaden	25	10	4	11	52:40	24:26
TSV Straubing	22	8	5	9	46:43	21:23
FC Freiburg	25	6	8	11	39:57	20:30
Union Böckingen	25	7	5	13	32:49	19:31
SG Arheilgen	25	6	5	14	37:73	17:33
VfL Konstanz	24	7	1	16	28:59	15:33
SV Tübingen	26	1	2	23	21:89	4:48

Oberliga Südwest

Kaiserslautern	20	70:13	34
Wormatia Worms	20	60:22	31
FK Pirmasens	22	60:31	31
TuS Neuendorf	21	63:42	28
Phönix Ludwigshafen	22	63:42	28
Eintracht Trier	21	44:34	26
FV Engers	21	38:34	23
VfL Neustadt	22	31:40	22
VfR Kaiserslautern	21	30:47	16
Eintracht Kreuznach	20	24:43	11
Spvgg. Andernach	21	32:48	11
ASV Landau	21	24:69	11
Tura Ludwigshafen	19	22:49	9
Mainz 05	21	22:63	8

Oberliga West

Schalke 04	23	60:30	33
Preußen Münster	23	40:23	32
Borussia Dortmund	22	42:28	31
FC Köln	23	51:25	29
Fortuna Düsseldorf	23	38:28	24
Spvgg. Rheydt	23	42:46	24
Rot-Weiß Essen	23	46:39	23
Spvgg. Erkenschwick	23	24:28	22
Alemannia Aachen	23	50:50	21
Hamborn 07	23	31:35	21
Horst Emscher	23	35:39	21
Spfr. Katernberg	23	43:51	20
Preußen Dellbrück	23	35:44	18
Rot-Weiß Oberhausen	23	21:44	17
München-Gladbach	22	37:51	16
Duisburger SV	23	18:42	14

Tabellenspitze Oberliga Nord

Hamburger SV	23	81:36	34
FC St. Pauli	23	62:34	32
Werder Bremen	23	63:33	30
VfL Osnabrück	24	68:43	30
Holstein Kiel	22	41:38	28
Göttingen 05	24	52:46	27
Bremer SV	24	43:40	26
TV Eimsbüttel	21	34:31	25

II. Amateurliga, Staffel I

Stockach	16	12	2	2	44:14	26:6
Radolfzell	15	11	1	3	55:18	23:7
Gottmadingen	15	8	4	3	40:27	20:10
Furtwangen	13	9	1	3	37:12	19:7
Engen	18	6	5	7	36:42	17:19
Donaueschingen	15	5	5	5	24:23	15:15
Haslach	15	5	5	5	27:31	15:15
Rielasingen	16	6	3	7	31:36	15:17
Ueberlingen	17	4	4	9	35:40	12:22
Triberg	14	3	4	7	22:31	10:18
Blumberg	15	2	6	7	18:38	10:20
Neustadt	13	2	5	6	17:33	9:17
Konstanz II	16	2	3	11	14:45	7:25

Ringeroberliga Südbaden

Lahr	13	11	1	1	63:36	23
Hornberg	14	9	2	3	71:41	20
Freiburg-Haslach	14	7	3	4	60:62	17
St. Georgen (Schw.)	13	5	4	4	47:57	14
Germania Freiburg	11	3	4	4	37:33	10
Freiburg-St. Georgen	13	3	3	7	48:56	9
Urloffen	12	2	2	8	38:38	6
Gottmadingen	12	1	1	10	30:36	3

Die Toto-Quoten

Bayern

Zwölferwette: 1. Rang 2 Gewinner je 5554 DM; 2. Rang 402 Gewinner je 290,10 DM; 3. Rang 4156 Gewinner je 28.— DM. — Neunerwette: 1. Rang 21 Gewinner je 1279 DM; 2. Rang 596 Gewinner je 45.— DM. — Intern. Zehn: 1. Rang (neun richtige Tips) 17 Gewinner je 60,21; 2. Rang 215 Gewinner je 48,30 DM; 3. Rang 1368 Gewinner je 7,60 DM.

West-Süd-Blocks

Zwölferwette: 1. Rang:: 18 Gewinner mit je 13 012,50 DM; 2. Rang: 439 Gewinner mit je 533,30 DM; 3. Rang: je 49,30 DM. — Zehnerwette: 1. Rang: 61 Gewinner mit je 2940,40 DM; 2. Rang: 264 Gewinner mit je 141,70 DM; 3. Rang: 12 265 Gewinner mit je 14,40 DM. — WB-Zusatzwette: 1. Rang: 49 Gewinner mit je 231,85 DM; 2. Rang: 60 Gewinner mit je 18,50 DM. — (Ohne Gewähr).

Nordblock: 1. Rang: 66 Gewinner je 6113,00 DM; 2. Rang: 1690 Gewinner je 238,50 DM; 3. Rang: 29 144 Gewinner je 13,80 DM.

Sport in der Heimat

Zell I — Hornberg I 3:4 (2:2)
Zell II — Hornberg II 6:1 (2:0)

Zu Anfang des Spieles kam Zell gleich gefährlich auf und erzielte in der 7. Minute durch Kimmig das erste Tor. Gleich darauf folgte bei jedem Zusammenprall eines Gästespielers mit einem Spieler der Platzherren Strafstoß auf Strafstoß gegen Zell. Man hatte in dieser Zeit das Gefühl, daß Hornberg vom Schiedsrichter offensichtlich bevorzugt wurde. Aus einem Strafstoß in der 9. Spielminute resultiert auch das erste Gegentor für Hornberg. Wiederum war es Zell, das in der 20. Minute durch den Linksaußen Sapparth auf 2:1 davonziehen konnte. Die Platzbesitzer hatten in dieser Zeit eine starke Drangperiode, dem Hornberg nur einige Einzelaktionen entgegensetzen konnte, die aber nichts einbrachten. Eine viel zu harte Elfmeterentscheidung brachte den Gästen schließlich in der 38. Minute das Unentschieden. Bei diesem Stand wechselte man die Seiten. Das einzige Tor, das Hornberg herausspielen konnte, gelang in der 55. Minute. Zehn Minuten später war es Rechtsaußen Braun, der durch ein wunderschönes Tor den Ausgleich für Zell schießen konnte. Zwanzig Minuten vor Spielende schoß Hornberg wiederum durch eine unmögliche Elfmeter-Entscheidung des Schiedsrichters Zwahl den Siegestreffer. Ein Unentschieden wäre dem Spielgeschehen gerecht gewesen. (h)

Renchen I — Schiltach I 2:3
Renchen II — Schiltach II 1:2

Das Glück versagte bei den Gastgebern wiederum und entführte dieses Mal sogar beide Punkte. Das Spiel nahm vom Anspiel an einen schnellen Verlauf. In der 5. Minute gingen die Gäste durch eine unbedingt zu harte 11 m-Entscheidung in Führung. Obwohl sich vor dem Gästetor gefährliche Szenen abspielten, gelang es den Gastgebern nicht, den Anschlußtreffer zu erzielen. Schiltach hatte in den ersten 20 Minuten überhaupt nichts zu melden. In der 19. Minute gelang es Wagner, mit einem wuchtigen Schuß unverhofft den Ausgleich herzustellen. Als in der 32. Minute die Gastgeberhintermannschaft durch ein Mißverständnis zurückgab, hieß es 1:2 für Schiltach. Obwohl sich das Spiel jetzt ausglich, vermochte Renchen einen kleinen Vorteil für sich herauszuspielen. Trotzdem gelang es nicht, bis zur Halbzeit den Ausgleich herzustellen. Nach dem Wechsel wurde das Spiel etwas härter. Renchen drängte nach dem Ausgleich, was schließlich in der 59. Minute durch Wagner auch gelang. Ein Strafstoß der Gäste, welcher zuerst die Querlatte erreichte, stellte das 22:3 und somit auch das Endresultat her.

Ortenberg I — Berghaupten I 0:0

Mit dem Spielbeginn konnte man sofort feststellen, daß sich beide Mannschaften heute wirklich etwas vorgenommen haben. Ein zügiges, flottes und faires Spiel hat sich vor den Augen der erschienenen Zuschauer abgewickelt, das man in Zukunft immer zu sehen wünscht. Letzten Endes war es auch ein Verdienst des Schiedsrichters Herr aus Haslach, der dem Spiel wirklich ein ausgezeichneter Leiter war. Wenn auch die erste Halbzeit noch ein ausgeglichenes Feldspiel zeigte, so mußten die Gäste nach dem Seitenwechsel umso mehr alles aufbieten, um eine drohende Niederlage zu vermeiden. Ortenberg verstand es, eine derartige Ueberlegenheit herauszuspielen, daß nur noch vereinzelte Aktionen in die eigene Hälfte getragen werden konnten. Nur den Leistungen des Gästetorwarts, dem Schußpech der Ortenberger Stürmer und nicht zuletzt dem sogenannten Fußballglück war es zu verdanken, daß Berghaupten einen Punkt mit nach Hause nehmen konnte. Im Vorspiel trennten sich die zweiten Mannschaften ebenfalls mit einem Unentschieden 1:1.

Urloffen I — Waltersweier I 1:1 (0:1)
Urloffen Res. — Waltersweier Res. 1:0

Ein wenig schönes Spiel erlebten die zahlreichen Zuschauer auf dem Zimmerer Sportplatz. Infolge recht mäßiger Schiedsrichterleistungen nahm das Spiel harte Formen an, die einen fairen Sportgeist vermissen ließen und die Gemüter erregten. Dazu trug der glitschige Boden noch bei. In den ersten zehn Minuten konnten die Gäste in Führung gehen, verschossen aber in der zweiten Halbzeit einen umstrittenen Elfmeterball, während Urloffens Mittelstürmer Sauer durch einen schön plazierten Torschuß gleichziehen und die Punkteteilung sicherstellen konnte. f.

Rust I — Niederschopfheim I 4:3

Gleich vom Anspiel weg übernahm N. das Spielgeschehen und konnte in der 1. Minute durch Roth in Führung gehen. Durch einen zweifelhaften Elfmeter konnte Rust in der 20. Minute gleichziehen. Nach beiderseitigen schnellen Durchbrüchen konnte Roth kurz vor Halbzeit zum zweiten Treffer einschießen. Nach der Pause konnte Rust das Spiel offener gestalten. Nachdem Schott in der 58. Minute hart angeschlagen für einige Zeit den Platz verlassen mußte, kamen die Ruster mächtig auf, doch die junge Verteidigung mit Marschner und G. Franz bewies sich als äußerst schlagsicher. Nach dem N. ebenfalls durch Roth zum dritten Treffer einschoß, glaubte man, den Sieg in der Tasche zu haben. Durch einen zweiten Elfmeter konnte Rust den Abstand auf 3:2 verkürzen. Rust drängte nun mächtig auf den Ausgleich, was in der 85. Minute auch gelang. In der 88. Minute konnte Rust aus dem Gedränge heraus zum 4. Treffer einschießen. Schiedsrichter Eichhorn-Offenburg war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Allmannsweier A-Jgd — Niederschopfheim A-Jgd 2:2

Kreisklasse Lahr

Kippenheim — Allmannsweier 3:1
Spvgg. Lahr — Dundenheim 9:1
Mietersheim — Oberweier 4:1
Heiligenzell — Altdorf 4:4
Kuhbach — Orschweier II 6:0
Grafenhausen — Lahr III 6:2
Rust — Niederschopfheim 4:3
Kappel I — Kippenheim II 10:0 (sch)

Spvgg. Lahr I — Dundenheim I 9:1
Spvgg. Lahr II — Dundenheim II 2:0

Am gestrigen Sonntag gastierten Dundenheims Mannschaften in Lahr und mußten eine unverdient hohe Niederlage hinnehmen. Was Lahr gezeigt hat an Härte, ist eines Staffelmeisters unwürdig und nicht mehr als sportlich zu bezeichnen. Gleich vom Anspiel weg versuchten beide Mannschaften zu einem Erfolg zu kommen. Dundenheim bewies sein Können und schuf einige gefährliche Situationen vor Lahrs Tor. Bereits in der 15. Minute beim Stande von 1:0 ging Lahrs Mittelstürmer Torwart Hammer so hart an, daß dieser liegen blieb. Nachdem er sich erholt hatte, war es wenig später derselbe Spieler, der ihn so niederschlug, daß er mit einer Gehirnerschütterung vom Platze getragen werden mußte. Ersatztorhüter Wagner erntete vielfach lebhaften Beifall. Mit zehn Mann spielend, drängte Dundenheim noch mehrmals stark, aber das Mannschaftsganze zerfiel, und so konnte Lahr in regelmäßigen Abständen Tore erzielen. Durch einen Elfmeter kam Dundenheim zum verdienten Ehrentor. Die Mannschaft zeigte trotz der hohen Niederlage ein faires Spiel und ließ sich zu keiner Unsportlichkeit hinreißen. (he.)

Handball:

Griesheim I — Offenburg II 3:4 (1:2)

Auf Grund unermüdlichen Einsatzes beider Mannschaften kam es zu einem knappen Endergebnis und zu einem bis zum Schlußpfiff hart umstrittenen Sieg der Offenburger. Beide Mannschaften zeigten ein schönes Feldspiel, lediglich vor dem Tore wurden durch beide Hintermannschaften viele Chancen vereitelt. Griesheim ging vom Anspiel weg in Führung. Durch ein Feldspieltor, sowie einen 13 m-Wurf erreichte Offenburg den Halbzeitstand. Nach der Pause wurde von beiden Parteien ein 13 m verschossen. Nach spannendem Kampf erreichte Offenburg einen glücklichen 4:3-Sieg. Beste Stürmer der Griesheimer waren Litterst und Kretschmann, die auch sämtliche Tore erzielten. Schiri Würz (Hofweier) leitete etwas kleinlich. (Rei)

Tischtennis:

Rastatt gegen OTTC I 6:10
Rotenfels gegen OTTC I 1:16

Der Sonntag brachte die 1. Mannschaft des Offenburger Tischtennis-Club nach Rastatt und nach Rotenfels zu den letzten Rundenspielen der Landsliga Gruppe Nord. Rastatt hatte es sich in den Kopf gesetzt, die Offenburger Mannschaft zu schlagen, wenn nicht mindestens ein „Unentschieden" herauszuholen. Der Ausgang der Einzelspiele stand diesem Wunsch entgegen, denn Offenburg konnte ein 8:2 herausholen, trotzdem die beiden Spitzen von Rastatt, Neubarth und Knab, ihr Möglichstes taten, um für ihre Mannschaft Punkte zu sichern. In dem Doppel konnte die Gruppe Albrecht und Geiger den Offenburgern zwei weitere Punkte sichern, so daß das Endergebnis 6:10 für Offenburg zwei Punkte brachte, die die Mannschaft vor Baden-Baden nun voraus hat. Baden-Baden muß sich diese Punkte erst noch am nächsten Sonntag holen. Das Spiel am Nachmittag in Rotenfels zeigte dem Punktverhältnis nach 1:16 für Offenburg eine Ueberlegenheit, gegen die die Gastgeber nicht aufkamen. Damit geht es nun der Entscheidung um die südbadische Meisterschaft entgegen, die ein Stechen der vier besten Mannschaften, nämlich Baden-Baden, Offenburger Tischtennis-Club und voraussichtlich ASV Freiburg und Lörrach bringt.

OTTC II gegen Turnverein Offenburg II 15:1

Am Freitag fand das letzte Treffen der Pflichtrunde in der Bezirksliga Offenburg statt. Es trafen sich die beiden Mannschaften des Clubs Offenburg und des Turnvereins Offenburg, wobei sich der Turnverein mit 15:1 geschlagen geben mußte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KUNST UND KULTUR

Maler der inneren Sicht

Zum 65. Geburtstag Oskar Kokoschkas / Von Erich Hoogestraat

OK — so signiert Kokoschka seine Bilder — ist 65 Jahre alt. — Als Herberth Walden im „Sturm" das bekannte, 1907 entstandene Porträt des schweizerischen Forschers Auguste Forel zum ersten Mal einer größeren Oeffentlichkeit zeigte, war das Erstaunen über den kühnen jungen Maler allgemein, ebenso aber auch die entrüstete Ablehnung seines Stils. Die Eingeweihten sahen schon damals, daß die knochigen Hände des Wissenschaftlers eine Steigerung Dürers waren, der ins Geistige gewandte Blick und die strahlende Erscheinung auf dem Grunde des Bildes sich von Rembrandt herleiteten. Das Ganze aber, die kreisartige Insichbezogenheit des Gemäldes in seiner expressionistischen Form, verwies auf ein eigenartiges Talent und auf die Gabe der inneren Sicht.

Der Oesterreicher Kokoschka, am 1. März 1886 in Pöchlarn an der Donau geboren, hatte bereits auf der Wiener Kunstschau 1907 durch seine kühnen Fresken Aufmerksamkeit erregt. Als Frühkünstler des Expressionismus drängte es ihn zum vielfältigen Ausdruck in Bild und Wort. Vom 21. bis zum 35. Lebensjahr war er Maler und Dichter zugleich. Aus der ersten Schaffenszeit stammt das Drama „Mörder. Hoffnung der Frauen", in dem „das unstillbare Kreisen im Leeren" der Wortausdruck für sein Suchen im Bildnerischen wurde. Zweifellos war er von Freud beeinflußt. Die konzessionslose Form seines Malens wurde für Barbarei gehalten, und stieß die Umwelt ab, die sich mit der Auflösung der Kulturatmosphäre des 19. Jahrhunderts noch nicht befreunden konnte.

Sein Förderer, der Wiener Architektenpionier Adolf Loss, der ihn schon zu Forel geschickt hatte, empfahl ihn an Walden weiter, der seine Bedeutung sofort erkannte und im „Sturm" der folgenden Jahre fast ausschließlich Zeichnungen und Gemälde von Kokoschka reproduzierte — das wohlbekannte Bildnis von Karl Kraus unter vielen anderen.

Wie dem Bildner Barlach, so gelang es auch Kokoschka nicht, die seinen Bildern adäquate Sprache in seinen Bühnenwerken zu finden. Die Dramen „Der brennende Dornbusch", „Orpheus und Eurydike" (mit dem vor kurzem auf der Bühne erfolglos experimentiert wurde), „Hiob" und „O Ewigkeit, du Donnerswort" können sich, obwohl zum Teil von Hindemith und Krenek vertont, im Szenischen nicht behaupten. Das Thema der unerlösten Liebe, Verdammnis und Verzweiflung spiegeln sich besser in der Sprache seiner Bilder wider. Am Ende des zweiten Weltkrieges erschütterte der 60jährige die Welt durch seine Christus-Lithographie — der Gekreuzigte beugt sich herab, um hungernden Kindern ein Stück Brot zu reichen. Kokoschka teilte, für viele seiner Zeichnungen mit Groß und Dix die Verfemung durch das Dritte Reich.

In der Schweiz, wo er vor dem ersten Weltkrieg weilte, weitete sich seine Auffassung des Malerischen. Eine Wandlung in seinem Schaffen, ein Hinstreben zum Symbolismus, zeigte sich 1914 in seiner „Windsbraut" mit ihrer embryonal-kreisförmigen Komposition. Das Gruppenbild der „Freunde", stark pastös gehalten, stammt aus dem Jahre 1917. Der Maler, der von seiner im Krieg erlittenen Verwundung in Dresden Heilung suchte und dort als Professor in der Akademie wirkte, fand hier die leuchtende Farbgebung, die für die Dresdner Zeit typisch ist. Im Jahre 1924, nach der Inflation, verschwand er urplötzlich aus Dresden und begann eine unruhige Wanderschaft durch Europa. Sein Stil wurde gemäßigter. Das Licht blieb für ihn der große Kompositionsfaktor, wie für die Impressionisten. In den Bildern aus Venedig, Bordeaux, Madrid, Amsterdam, dem Montblanc, ebenso wie in den späteren Gemälden „Tourbillon de Sion", „Blick ins Rhonetal" und vielen anderen aus dem Ende der vierziger Jahre schafft es an der Architektur mit.

Wo liegen die Anfänge dieses für unsere Zeit so charakteristischen Malers? Als Zehnjähriger empfing er aus dem Bilderbuch „Orbis pictus" des Johann Amos Comenius die ersten Eindrücke. Comenius lebte zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Sein Buch, in vier Sprachen abgefaßt, als Kondensation einer ganzen Pädagogik — der Erziehung der Massen gegen die Gewalt, wie Kokoschka selbst von ihm sagt — wirkte entscheidend auf ihn ein. Ueber 400 seiner Zeichnungen und Bilder sind als Konsequenz dieser seiner Versöhnungstendenz durch die Nationalsozialisten aus den deutschen Museen entfernt worden und wanderten in alle Welt. Erst die neue Kokoschka-Ausstellung des vorigen Jahres zeigte der Oeffentlichkeit wieder eine repräsentative Zusammenfassung (50 seiner Oelbilder und 100 Zeichnungen und graphische Werke).

Wien ernannte ihn 1946 zum Ehrenbürger. Er kam 1949 aus den Vereinigten Staaten nach dort zurück, lebt aber zur Zeit in London. Die Münchener Akademie machte ihn 1950 zum Ehrenmitglied. Einen großen Teil seines Vermögens stiftete er nach dem letzten Krieg den zurückgebliebenen Waisen.

Heute sieht er draußen in der Welt eine trostlose Leere. Auf einem seiner letzten Londoner Bilder sprengten die Reiter der Apokalypse über die Vertreter der christlichen Kultur und der Antike hinweg. Aber auf einem Seitenteil des Gemäldes vollzieht sich die Wiedergeburt des Menschen im Reich der Mütter. Der Maler Kokoschka, der zum Katholizismus konvertierte und seinen Stil heimlich vom hellen, freudigen Tiepolo und dem temperamentvollen Spätbarockler Maulbertsch ableitete, schwankt wie wir alle zwischen Verzweiflung, die sich von der Todesahnung herleitet, und der Hoffnung, die das Leben — trotz allem — spendet. Er hat aber eines mehr: die Gabe der inneren Sicht und damit den fundamentalen Glauben an den Menschen.

Statt Nervenschock die Kreislaufstörung

Aerztliche Bilanz der Nachkriegszeit / Von Ernst Burkhardt

Wir leben in einer „verrückten" Zeit und haben einen mörderischen Krieg hinter uns. Trotzdem hat sich weder im Krieg noch in der Nachkriegszeit eine Zunahme der Nervenkranken, der schweren Seelenstörungen gezeigt. Im ersten Weltkrieg waren die Nervenlazarette überfüllt mit Schockfällen und „Schüttlern" aus dem Trommelfeuer der Trichterfelder von Flandern und Verdun. Wer dort verschüttet gewesen war, galt fast automatisch als seelisch Kranker. Im zweiten Weltkrieg haben zahllose Frauen, Kinder und Jugendliche die Verschüttung unter Bombentrümmern erlebt, und doch sprechen sie selten davon. Die als Folge dieser Erlebnisse erwartete Zunahme der Patientenzahl in den Nervenkliniken trat nicht ein.

Dieser erstaunliche Wandel in der Reaktion des modernen Menschen auf Schreck, Angst, Not und das Katastrophenerlebnis zeigte sich, wie der Psychiater Professor Dr. Mauz, Hamburg, in diesen Tagen vor Journalisten und Aerzten in einem Vortrag über die seelischen Kriegs- und Nachkriegsfolgen ausführte, schon bei Kriegsbeginn in den Wehrmachtslazaretten. Die Nervenstationen blieben verhältnismäßig leer. Dagegen waren die Stationen für innere, organische Leiden bald überfüllt. Eine Ausnahme, die die Regel bestätigt, waren die Lazarette der Amerikaner bei ihrem ersten Einsatz in Nordafrika. Dort waren bis zu 80 Prozent aller Fälle Angst- und Schockreaktionen. Der junge GI durfte sich den Luxus persönlicher, privater Gefühle erlauben. Dort wurde auch die moderne Behandlung der Narkolyse fast durch Zufall gefunden, jene Narkose, in der der Kranke seinen Angstkomplex körperlich voll auslebt, um dann nach einem tiefen Schlaf alles vergessen zu haben.

Schon lange vor dem zweiten Weltkrieg hat die Verdrängung des Seelischen in das Körperliche, die Ablösung der offenen Hysterie in das nervös bedingte innere Leiden, des Nervenschocks durch die Kreislaufstörung begonnen. Die heutige Generation kann die Leiden eines Werther kaum noch nachempfinden, versteht schon bald einen Stefan Zweig nicht mehr, schreibt keine innigen Briefe mehr und gibt auch ihrem seelischen Schmerz keinen Ausdruck nach außen. Da die Erlebnisse von Angst, Schrecken und Verzweiflung nicht nach außen abreagiert werden, fressen sie sich als schleichendes Gift nach innen in den Körper hinein.

Wie haben unsere Jugendlichen den Krieg überstanden, die schon als Vierzehnjährige oft den Tod in allen Arten zu sehen bekamen? Sie lebten nicht mehr ihr eigenes Leben, sondern wurden vom Kollektivschicksal beeinflußt. Die Pubertät fiel für sie einfach aus. Erst nach Kriegsende wurde diese Entwicklung um so stürmischer nachgeholt. Man hätte, sagte Prof. Mauz, damals das Jugendstrafgesetz bis auf weiteres auf einige ältere Jahrgänge ausdehnen müssen.

Anders fanden sich die Erwachsenen mit dem Kriegserlebnis ab. Der leicht manische Rausch des „Wir sind noch einmal davongekommen", der nach so manchem Luftangriff die überlebende Bevölkerung ganzer Städte überkam, wurde auch im großen die verbreitetste Verarbeitungsform der ungeheuerlichen Eindrücke auf seelisch nervlichem Gebiet. In der Tiefe und später entstand das Gefühl und der Vorsatz, nun müsse alles anders werden und etwas Neues kommen. Dieses Erlebnis erklärt die überraschende Tatsache, daß viele Kriegsgefangene, von den Spätheimkehrern abgesehen, trotz Hunger und Bedrückung die Zeit ihrer Gefangenschaft als Zeit der Besinnung auf sich selbst nicht missen möchten. Es gab eine echte Chance, vom Erlebnis des Unmenschlichen zu einer neuen, gesunden Menschlichkeit zu kommen — leider wurde sie verpaßt. Dieses schlechte Gewissen treibt viele Menschen von heute wieder von ihrem inneren Ich fort. Gefressen von der Jagd und Hetze des Tages, suchen sie gierig nach seelischer Betäubung von außen. Aber unsere Chance zum Menschlichen besteht noch, sagte Professor Mauz. Und diese Chance wird auch, das klang deutlich in diesem Gespräch mit einem großen Seelenarzt durch, von vielen einzelnen gefühlt und genutzt. Von der Arztpraxis bis zum echten Filmerfolg zeigt sich immer wieder, daß nichts so erlösend, befreiend, gesundend wirkt, als wenn der Mensch als Mensch angesprochen wird. Und das läßt uns — trotz allem — noch hoffen!

Eine „Gesellschaft der Freunde Romain Rollands", des 1944 verstorbenen französischen Dichters und Vorkämpfers für Völkergemeinschaft und Frieden, hat sich auf gesamtdeutscher Basis in Erlangen zusammengeschlossen. Das Amt des Präsidenten hat der Dirigent Wilhelm Furtwängler übernommen. Vizepräsidenten sind Hans Carossa und Walter Bauer, Stuttgart.

KULTURSPIEGEL

Programm des 1. Deutschen Bundes-Sängerfestes

Für das vom 15. bis 19. Juni in Frankfurt/M. stattfindende 1. Bundes-Sängerfest des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes liegt jetzt das Programm vor. Der feierlichen Eröffnung durch Massenchöre mit Bläsern folgt eine Totengedenkfeier, bei der das Requiem für Sprecher, Chor und Orchester von Max Seeboth aufgeführt wird. Die Chor-Orchester-Konzerte bringen folgende Werke: „Das Unaufhörliche", Oratorium von Paul Hindemith, „Der reiche Tag", Kantate von Paul Höffer, die Palmensinfonie von Strawinsky, „Der Tagkreis", Kantate v. K. Thieme (Uraufführung), „Zwischen Zeit und Ewigkeit", sinfonische Kantate von Franz Philipp, die „Rilke-Kantate" von Karl Marx, „Das heilige Ziel", Hölderlin-Hymnen von Armin Knab sowie Werke für Männerchor und Orchester von Erwin Lindvai, Kurt Lißmann, Hans Wedig. An szenischen Aufführungen sind „Virgilius, der Magier von Rom", eine Zauberoper für Kinder von Alfred Körppen und Carl Orffs „Carmina Burana" vorgesehen. Daneben bringt das Programm zahlreiche a-capella-Konzerte mit den Themen „Zeitgenössische Chormusik (13 Konzerte), „Geschichte des Männerchors" (2 Konzerte), „Geschichte des gemischten Chors" (3 Konzerte), „Kinderchöre (3 Konzerte) und „Musica sacra" (3 Konzerte" sowie zwei Konzerte ausländischer Gastchöre und musikpädagogische Veranstaltungen.

Neu-Engagements in Mannheim

Schauspieldirektor Paul Riedy entschloß sich, einen Ruf an die Städtischen Bühnen in Essen abzulehnen, um den begonnenen Aufbau des Schauspiels am Nationaltheater Mannheim weiterzuführen.

Als lyrische Sängerin wurde Irma Handler von der Staatsoper Hamburg verpflichtet. Irma Handler hat in der Vorstellung der Oper „Die Bohème" am 11. Februar als ‚Mimi' in Mannheim gastiert.

Für erste schwere Charakterrollen wurde Walter Kiesler, Freiburg, für die kommende Spielzeit engagiert.

Dr. Joachim Klaiber, der Oberspielleiter des Opernhauses Hannover, der den „Rosenkavalier" in dieser Spielzeit in Mannheim neu inszeniert hat, wurde von Professor Eugen Szenkar für die kommende Spielzeit als Oberspielleiter der Oper ans Mannheimer Nationaltheater engagiert.

Der ordentliche Professor für Baubetriebswissenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Richard Schaffhauser, ist kurz vor Vollendung seines 58. Lebensjahres in Karlsruhe gestorben.

Eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Christlicher Historiker" findet vom 28. bis 31. März unter dem Thema „Kirche und Staat im Zeitalter der Kirchenreform und des Investiturstreits" in Speyer statt. Die Arbeitsgemeinschaft sieht ihre Aufgabe darin, schwierige Probleme der Geschichte, die in besonderem Maße die beiden Konfessionen berühren, gemeinsam zu klären.

Nach langen, auch vom Bundespräsidenten unterstützten Bemühungen, ist der für die Fortführung der Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe notwendige Zuschußbetrag von 30 000 DM bereitgestellt.

Handzeichnungen und graphische Arbeiten von A. Paul Weber werden in einer Ausstellung gezeigt, die vom Mannheimer Kunstverein im Schloß eröffnet wurde. Weber ist vor allem durch seine politischen Illustrationen bekannt geworden, derentwegen er im Dritten Reich verfolgt worden war.

Die Schauspielerin Ida Wüst erschien zum ersten Male nach dem Kriege wieder in einer größeren Rolle auf der Bühne. Sie spielte in der Berliner „Komödie" am Kurfürstendamm die Titelrolle in der dreiaktigen Komödie „Die Jugendgeliebte" von Vera Prill. Bei ihrem „come back" wurde Ida Wüst vom Premièrenpublikum begeistert empfangen und erntete bei ihrem drastisch-heiteren Spiel als Gräfin Halder und einstige Zirkusreiterin immer wieder Beifall aus offener Szene.

Wie mitgeteilt wird, will Forst einen weiteren Film mit Hildegard Knef drehen, der den Titel „Der reuige Sünder" erhalten soll. Es wird ein Lustspielfilm sein.

Das berühmte Collegium Romanum in Rom, aus dem die Päpstliche Gregorianische Universität sich entwickelte, kann sein 400jähriges Jubiläum feiern. Es wurde 1551 durch Ignatius von Loyola und Francesco Borgia „zur unentgeltlichen Unterweisung in Grammatik, Humanismus und christlicher Doktrin" gegründet und stand bis zur Aufhebung der Gesellschaft Jesu unter der Leitung der Jesuiten. 1566 wurde es zur Universität erhoben und zu Ehren seines großen Förderers, Papst Gregor XIII., 1584 in Päpstliche Gregorianische Universität umbenannt.

Gegen die Verwendung der sogenannten „Sprechspur", einer aus kurzschriftähnlichen Zeichen zusammengesetzten Schrift, die im Anfangsunterricht den ABC-Schützen den schriftlichen Ausdruck erleichtern soll, wenden sich die im deutschen Stenographenbund zusammengeschlossenen Stenographen. Sie sagen, die Sprechspur sei eine Gefahr für die Rechtschreibung und ihr Zweck sei nicht die Förderung des Schulanfängers, sondern die Wiedereinführung eines veralteten Kurzschriftsystems.

Die Sache MIT SCHORRSIEGEL

ROMAN VON FRED ANDREAS

PRESSERECHTE DURCH MÜNCHENER ROMANVERLAG G.M.B.H.

25. Fortsetzung

„Sehr schlecht", sagte Benda und lächelte schon halb versöhnt. „Ich wünschte, ich hätte doppelt so viel Gift zu verspritzen."

De Geer streichelte ihm jetzt den Kopf und war wieder — wie in den ersten Tagen — väterlich freundlich. „Natürlich haben Sie mich mißverstanden", sagte er leiser, „weil Sie mich nicht ausreden ließen. Ich wollte eigentlich nur fragen, wie wir diese Reise mit Ihren ... mit Ihren Berliner Interessen verknüpfen. Ich dachte da zunächst an Ihre Frau ..."

Benda fuhr wieder erstaunt auf.

„An meine Frau? Wie kommen Sie auf meine Frau, Herr Professor?"

„Aus Menschenliebe. Sie sagten damals, Sie wären geflohen, ohne sie noch einmal gesprochen zu haben. Ich meine, selbst wenn Ihre Frau so schlecht war, wie Sie sagen, hat sie ein Recht darauf, daß Sie sich wenigstens äußerlich um sie bekümmern. Es wäre vielleicht angebracht, daß Sie ihr etwas Geld zukommen ließen. Sie hätten das längst tun sollen."

„Ich habe es bei Gott vergessen", entschuldigte sich Benda, „ich habe einfach nicht daran gedacht. Daß meine Frau ein Mensch mit alltäglichen Wünschen ist, das habe ich wirklich vergessen. Ganze Wochen hindurch habe ich keinen Gedanken an Sie gewandt ..."

„Das ist krankhaft", entschied de Geer wohlwollend. „Ich werde ihr sagen", fuhr er fort, „daß ich Ihren Aufenthalt kenne, ihn aber nicht verraten darf; daß es Ihnen gut geht, daß Sie in Zukunft allein zu bleiben wünschen ... nicht wahr?"

„O ja ... durchaus allein", erwiderte Benda mechanisch.

„Und daß ich ihr in Ihrem Auftrag ... wieviel bringe?"

Benda überlegte lange.

„Vorläufig dreitausend Mark", entschied er dann.

De Geer war auf eine unwillige Weise überrascht.

„So wenig?" fragte er vorwurfsvoll. „Was wollen Sie denn mit Ihrem ganzen Geld anfangen? Hier in Holland ... und in absehbarer Zeit überhaupt werden Sie keine Gelegenheit haben, größere Ausgaben zu machen ... Ich an Ihrer Stelle würde ihr alles ... bis auf einen angemessenen Rest geben ... ganz abgesehen von der moralischen Verpflichtung ... ja, ich würde ihr sechs- oder siebentausend geben."

„Es bleibt bei dreitausend", entschied Benda kurz. Er glaubte zu wissen, was den Professor zu dem Ratschlag bewog, sein ganzes Geld wegzugeben. „Vorläufig dreitausend", wiederholte er nochmals, „und ohne eine andere Erklärung als die, die Sie mir soeben vorschlugen."

„Also gut ... wenn Sie so meinen ... Sie müssen schließlich Ihre Frau und ihre Bedürfnisse besser kennen." De Geer erhob sich und schickte sich an, zu gehen. „Im übrigen", sagte er lächelnd, „können Sie während meiner Abwesenheit sogar auskneifen, wenn Sie Lust dazu verspüren ... nur wiederkommen dürfen Sie dann nicht ..."

Aber wie er dies sagte, klang es merkwürdig drohend, trotz des leisen und krampfigen Lächelns. Es konnte heißen: scher dich weg, hier ist eine Gelegenheit! ... aber ebensogut: wenn du wegläufst, läufst du direkt ins Zuchthaus, denn ich, Professor de Geer, will dich halten in meinem Käfig ...

Als de Geer gegangen war, kleidete Benda sich mit unbehaglichen Gefühlen an und überdachte dabei, was sich etwa aus dieser Reise für ihn und Doortje gewinnen ließe. Wenn Doortje für schnelle Flucht war, gut. Sein Paß war in Ordnung, und es wäre nur noch zu klären, wie er wieder zu seinem Gelde kam, das de Geer in seinem Sekretär, in der Bibliothek, verwahrt hielt.

Ob Doortje einen Paß besaß? Dabei fiel ihm etwas sehr Seltsames und sehr Komisches ein: er wußte gar nicht, wie Doortjes Familienname war. Merkwürdig, daß er nie daran gedacht hatte, sie nach ihrem Namen zu fragen! Ob das eine Folge des Nervenfiebers war?

Als er in die Bibliothek hinunterging, um dort zu frühstücken und zu warten, bis sein Zimmer aufgeräumt war, verließ Professor de Geer gerade das Haus. Er trug eine kleine Reisetasche bei sich, und Benda nahm an, er werde vor seiner Abreise nach Berlin noch einmal nach Haarlem oder nach dem Haag fahren wollen. Dies hatte de Geer schon öfters getan, allerdings stets, ohne seine Abwesenheit anzukündigen. Er kann dann sehr spät nach Hause und erzählte ganz nebenbei, daß er den „Haarlemer Geneesheer" besucht oder im Haag „zu tun gehabt" hätte.

Auch Doortje wußte nicht, wohin der Professor ging. „Es kann eine Falle sein!" sagte sie warnend, „bleib lieber zu Hause, morgen weiß ich schon, was wir tun." Sie sah blaß und erregt aus. Auch sie schien wenig geschlafen zu haben.

„Wie alt ist eigentlich de Geer?" fragte Benda interessiert. „Manchmal halte ich ihn für siebzig, manchmal für vierzig ..."

„Dann hast du ihn genau geschätzt, er ist vierundfünfzig", entgegnete Doortje und schämte sich gleich darauf, daß sie in die Falle gegangen war. Sonst pflegte sie nichts über ihren Chef auszuplaudern, selbst zu Benda nicht.

„Weißt du, Doortje", fragte Benda weiter, ohne eine Bemerkung über de Geers Alter einzufügen, „was mir heute Nacht einfiel? ... Daß ich nicht einmal deinen Namen kenne ..."

Sie schwieg eine Weile und tat, als ob etwas sehr Interessantes im „Algemeen Handelsblad" ihre Aufmerksamkeit so stark in Anspruch nehme. Dann sagte sie leichthin und mit gespielter Zerstreutheit: „de Geer".

Benda ließ klirrend den Teelöffel sinken. „De Geer?" fragte er fast entsetzt. „Wieso denn de Geer ... seid ihr etwa verwandt?"

„Er hat mich adoptiert, als Hendrik gestorben war. Ich bin also sozusagen ... seine Tochter. Früher hieß ich van Vliet."

„Es ist erstaunlich", sagte Benda lächelnd, obwohl er innerlich durch die Enthüllung arg beengt war, „was man so nebenbei, ganz zufällig, von dir erfahren kann, Doortje."

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Morgen Marshallplan-Zug

Ueber 1½ Millionen Besucher haben die 15 Ausstellungswagen des „Großen Marshall-Plan-Zuges" bereits gesehen. In Württemberg-Baden, in Frankfurt am Main, in Bonn, in den Groß- und Kleinstädten Nordrhein-Westfalens, haben im Jahre 1950 die Flaggen von 18 Nationen in den Bahnhöfen geweht, haben die Menschen jeden Standes und vor allem die Jugendlichen in Stadt und Land die „Sehenswürdigkeiten auf Schienen" sich nicht entgehen lassen. Ein weithin sichtbarer, großer Ballon kennzeichnet den Zug.

In einem beachtenswerten Rechenschaftsbericht wird die Verwendung von Marshallplangeldern nachgewiesen und aufgezeigt, daß im Namen der Freundschaft unter den Völkern, die ERP-Mittel für Einigung und Wiederaufbau, für Frieden und soziale Gerechtigkeit gegeben werden.

Der „Marshallplan auf Rädern" wird am 28. Februar 1951 in Offenburg feierlich eröffnet.

Olympiasiegerin Ostermeyer in Offenburg

Vortragsabend über Frauenthemen

Am 28. Februar um 20.30 Uhr spricht hier in der „Neuen Pfalz" Fräulein Eyquen, Leiterin des Frauensports im französischen Erziehungsministerium in Paris und Chefredakteurin der internationalen Zeitschrift für Poesie, „Matinée". Die Rednerin unternimmt gegenwärtig auf Einladung der Abteilung „Rencontres Internationales" des Kommissariats für das Land Baden eine Vortragsreise, auf der sie über Frauenthemen sprechen wird. So wird sie u. a. das Thema „Die Frau und der Sport", „Die Tendenzen der Zeit" und „Französische Dichtung" sprechen. Ein Film, an dessen Herstellung Frl. Eyquen persönlich teilgenommen hat, wird ihre Vorträge über den Sport illustrieren. In ihrer Begleitung befindet sich Frl. Micheline Ostermeyer, Olympiasiegerin 1948 im Kugelstoßen und Diskuswerfen, Inhaberin des ersten Klavierpreises beim Konservatorium Paris und Preisträgerin beim internationalen Wettbewerb in Genf 1947.

„Das große Welttheater"

Am Mittwoch, den 7. März findet in Offenburg (Stadthalle) ein einmaliges Gastspiel des Badischen Staatstheaters statt. Zur Aufführung gelangt das Mysterium „Das große Welttheater" von Hugo von Hofmannsthal.

Der deutsche Dichter Hugo von Hofmannsthal hat dieses Werk dem gleichnamigen Drama des großen spanischen Klassikers Pedro Calderon nachgebildet. Das Spiel zeigt in eindringlichen Bildern, wie die Menschen ihre Rollen aus der Hand des Schöpfers entgegennehmen und sie auf Erden spielen müssen, bis sie einstens der Tod vor den ewigen Richter ruft, Rechenschaft abzulegen. Musik aus Werken von Anton Bruckner umrahmt die gedankentiefe, erhebende und zur Besinnung mahnende Handlung.

Die Inszenierung hat Rudolf Hammacher, das Bühnenbild entwarf Ulrich Suez, die Kostümbilder Margarethe Schellenberg. Es wirken mit die Damen Grütz, Hansen und Staudte, sowie die Herren Baumbach, Bleckmann, Bötticher, Großer-Braun, Leitgeb, Lennbach, Müller-Graf, Nippen und Wildberg. Es spielt die Badische Staatskapelle unter Leitung von Fritjof Haas. Der Vorverkauf beginnt am Samstag, den 3. März, im Europa-Haus, Telefon 11 31 und 19 41.

Touristenverein „Die Naturfreunde" Offenburg. Freitag, den 2. März 1951, abends 20 Uhr, findet in der Brauerei Mundinger unsere Monatsversammlung statt. Jahresprogramm. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Volkshochschule Offenburg. Heute Dienstag, 20 Uhr, Sitzungssaal Rathaus, spricht Dr. Steiger über „Jakob M. R. Lenz (Goethes Jugendfreund) als tragische Gestalt".

Das 76. Lebensjahr vollendet heute Ladeschaffner a. D. Adolf Benz, Okenstraße 77.

Die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt

Einen umfangreichen Geschäftsbericht konnte der Vorsitzende Franz Leitz in der Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt den zahlreich erschienenen Mitgliedern geben. Auch 1950 war es möglich, neben der Verschickung von Kindern in die Heime der Arbeiterwohlfahrt in Südbaden, 30 erholungsbedürftige Kinder durch örtliche Maßnahmen zu betreuen. Die Erfolge, die bei dieser dreiwöchigen Kur auf dem Brandecklindle erzielt werden konnten, waren sehr gut. Die Flüchtlingsbetreuung lag bei Frau Engelhardt in sehr guten Händen. Eine besondere Aufgabe sieht die Arbeiterwohlfahrt darin, die hilfsbedürftigen alten Leute zu unterstützen. Geld- und Sachspenden konnten auch zu Weihnachten verabreicht werden. Ein besonderes Erlebnis war die Nikolausfeier für die Kleinen, hier konnte durch die Unterstützung der Offenburger Geschäftswelt jedes Kind mit nützlichen Gegenständen bedacht werden. Mit einem besonderen Dank an alle ehrenamtlichen Helfer schloß der Vorsitzende seinen Geschäftsbericht. Der Kassenbericht des Kassierers Hub zeigte gesunde Verhältnisse auf.

In dem anschließenden Lichtbildervortrag wurden die Heime der Arbeiterwohlfahrt gezeigt. Landesgeschäftsführer Sallinger gab die notwendigen Erklärungen hierzu. Das Ludwig Frank-Heim, der Tretenhof und Langenhardt gaben Einblick in die große Arbeit, die hier geleistet wird; 260 Kinder werden insgesamt in diesen Heimen das ganze Jahr hindurch untergebracht.

Vom 1. bis 6. März wird in Südbaden wieder die Landessammlung durchgeführt, die die Mittel bringen soll, um auch im Jahre 1951 die soziale und fürsorgerische Tätigkeit durchführen zu können. — Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes gab es keinerlei Aenderungen.

Schwindler prellte Geschäftsleute

Nachnahmebeträge in Höhe von 60 000 DM beschlagnahmt — Kriminalpolizei bittet um Angaben

Die Kriminalpolizei teilt mit:

Die Firma „Nywa" Export-Import-Textilgroßhandlung in München, Clemensstraße Nr. 6, Inhaber angeblich Samuel Goldstein, geb. am 12. 12. 1929 in Karei (Rumänien) hat im Januar 1951 mit Postwurfsendungen für den Winterschlußverkauf Nylonstrümpfe, Chiffontücher und Herrensocken preisgünstig angeboten. Die den Bestellern durch Nachnahme zwischen 50.— und 350.— DM zugesandten Pakete enthielten lediglich Herrensocken im Werte von etwa 18.— DM. Durch Beilage von auf den Namen anderer Empfänger lautender Rechnungen wollte die Firma ein Versehen vortäuschen. Nachnahmebeträge in Höhe von 60 000 DM wurden beschlagnahmt.

Es muß angenommen werden, daß sich der Täter falscher Papiere bedient, da der angebliche Goldstein 1950 nach Amerika ausgewandert ist. Die Kriminalpolizei bittet alle Offenburger Geschäftsleute die von dem Schwindler „bedient" und geschädigt wurden, um Angaben.

Personenbeschreibung des Täters: 22-24 Jahre alt, 1.60 bis 1.70 cm groß, untersetzt, volles, gebräuntes Gesicht, dichtes schwarzes Haar nach hinten gekämmt, spricht gebrochen deutsch und hat kleines Muttermal am Haarnetz der rechten Stirnseite. Bekleidung: Dunkler Ulster, grauer Anzug, rotkarierter Schal, dunkelbrauner Hut, braune Schuhe mit Kreppsohlen.

Ernährungsgrundlage und Bevölkerungszunahme

Die Getreide-, Kartoffel-, Milch- und Fettversorgung im Kreis Offenburg

Die Mitteilung des Bundesernährungsministers, daß die Ernährung im Bundesgebiet als gesichert anzusehen sei, gibt Veranlassung einmal unser engeres Heimatgebiet auf seine Möglichkeiten auf dem Gebiete der Ernährungsgrundlage einer Betrachtung zu unterziehen. Dabei ergibt sich gleichzeitig die höchst interessante und bedeutsame Frage, ob die Nahrungsmittelerzeugung mit der anhaltenden Bevölkerungszunahme Schritt halten kann. Ist dies nicht der Fall, so muß der Staat Devisen für den Ankauf von Nahrungsmitteln aus dem Ausland bereitstellen.

20 000 ha Kulturland im Landkreis Offenburg (ohne Wald und Forsten) bilden die Ernährungsgrundlage und davon wiederum als bedeutendster Faktor das Ackerland mit etwa 9000 ha Fläche. Getreide und Kartoffeln sind die wichtigsten Nahrungsmittel unserer Bevölkerung und so ist es erklärlich, wenn das Getreide mit insgesamt 3450 ha und die Kartoffeln mit etwa 1350 ha die größten Anbauflächen unseres Ackerlandes einnehmen.

Von den Ernteerträgen soll hier nicht weiter berichtet werden, da diese nicht nur von der Witterung, sondern auch von der Bodenbeschaffung abhängig sind und wir uns lediglich mit den Ernährungsmöglichkeiten befassen wollen. Ein wichtiger Faktor ist in dieser Hinsicht die Milch- und Fettversorgung im Kreis Offenburg.

Milch, Butter und Fleisch sind im Vergleich zur Vorkriegszeit im Preis zum Teil erheblich gestiegen, ganz im Gegensatz zum Getreide und zu den Kartoffeln. So nimmt es kein Wunder, wenn im Hinblick auf die derzeitig hohen Schweinefleischpreise die meisten Landwirte heute mehr Schweine als sonst üblich mästen. Der Wohlstand eines Landwirtes wird manchesmal nach der Größe seines Viehbestandes beurteilt. Nach der letzten Viehzählung hatten die Landwirte und übrigen Viehhalter unseres Kreises in ihren Ställen etwa 17 350 Stück Rindvieh, darunter rund 11 000 Milchkühe, sowie etwa 12 000 Schweine stehen. Im Vergleich zu früheren Zeiten sind das ganz nette Bestände.

Die anhaltende Bevölkerungszunahme im Kreis Offenburg bedingt naturgemäß eine schritthaltende Ernährungsgrundlage. Das ist wiederum ein Problem für die Landwirtschaft, welches teilweise durch erhöhte Leistungen und höhere Ernteerträge ausgeglichen werden kann. Wir haben heute innerhalb unseres Kreisgebietes immerhin etwa 85 000 Menschen zu ernähren. Aber nicht nur die Bevölkerung innerhalb unseres Landkreises, sondern auch die vielen Zehntausende Männer, Frauen und Kinder in den größeren Städten ohne jegliche Landwirtschaft, müssen mit von unseren Landwirten ernährt werden. Diese Aufgabe haben sich innerhalb unseres Kreisgebietes etwa 25 000 zur Landwirtschaft gehörende Personen gestellt.

Ein Leser schreibt:

Lohnerhöhungen Folge der Preiserhöhungen

In der Nr. 26 des „Offenburger Tageblatts" befindet sich ein Artikel, der in einem Absatz betr. Lohnerhöhungen nicht unwidersprochen bleiben kann, denn die Lohnerhöhungen sind nicht so sehr die Folge der Kohlenpreissteigerung, als vielmehr der schon seit der Währungsreform immer mehr und häufiger sich steigernden Preiserhöhungen am laufenden Bande bei allen täglichen Bedarfsgütern und Lebensmitteln. Erst dadurch wurden die Lohnerhöhungen akut. Es wird seitens der Wirtschaft und auch der Regierung stets so verfahren, in Presse, Rundfunk, usw. als ob die bösen Arbeiter und Handwerker die Leute seien, die das Unglück der Preisschraube verschuldet hätten. Wenn der Arbeiter die Lohnerhöhung erhielte, die er haben müßte nach der prozentualen Steigerung aller Wirtschaftsgüter, so müßte der Arbeitslohn mindestens 50—60 Pfg. höher liegen als er tatsächlich ist.

Wie oft ist die Milch und das Fett aller Art schon in einem Jahre erhöht worden? Um wieviel sind Schuhe und Wäscheartikel im Preis gestiegen seit 2 Jahren, obwohl in jener Zeit noch lange keine Lohnerhöhungen erfolgt sind? Gerade in diesen Tagen erlebte man es, daß auch die Beamten eine Gehaltserhöhung um 33⅓ Prozent forderten und das mit Recht, aber mit gleichem Recht müssen es die Arbeiter verlangen, denn dem Arbeiter und Handwerker wird bekanntlich nichts billiger verkauft im Laden als jenen.

Wenn sich der Herr Minister beklagt, daß die Abhebungen der Sparbeträge auch noch mithelfen, an der Preisschraube zu drehen, so zeigt das die ganz bedenkliche Seite der Wirtschaftsführung, nämlich das „Fiasko" oder die falsch gelenkte Wirtschaft. Einmal: Wer hat noch Geld abzuheben? — Doch nur wer zu viel hat, das ist bei den Massen des Volkes schon längst nicht mehr der Fall, also heben nur die übermäßig Verdienenden ab, und das ist ein Mißtrauen gegen die Wirtschaftsführung. Das war schon mal da, 1922 bis 1923. Dann kam der Bankrott der Weimarer Republik. Also mache man in Bonn und anderwärts ruhig so weiter, wir sind auf der gleichen Stufenleiter wie damals. Dann vergehen keine 2 Jahre mehr und wir haben die Geldpleite zum dritten Male. Abhebungen der Sparbeträge sind das untrüglichste Zeichen dafür, gerade weil es die Kreise der Wirtschaft, des Handels usw. sind, die sie vornehmen; denn sie müssen es ja wissen, wie weit man der Wirtschaft trauen kann oder aber etwas anvertrauen kann.

Also, bitte nicht immer so tun, als ob, ja es ist halt so: Der Unschuldige kann sich am wenigsten wehren, darum beschuldigt man eben falsch. Ich möchte nur ein Jahr lang auch mal so 20 000 bis 60 000 DM einstecken, dann würde mir die Preiserhöhung auch nichts ausmachen, aber die heute soviel haben, müßten einmal mit 220 DM monatlich nach Hause gehen, dann aber, o weh! P. W.

Quartierentschädigung reichlich spät

(wk) In der Nummer 31 des Offenburger Tageblatts vom 24. 2. 1951 gibt die Stadtverwaltung für das Requisitionsamt Offenburg bekannt, daß die Quartierentschädigung für die Zeit vom 1. 10 1950 bis 31. 12. 1950 am 2. 3. 1951 zur Auszahlung gelangt. Die Geschädigten fragen hiermit zum wiederholten Male öffentlich an, aus welchen Gründen die Auszahlung der Mietentschädigung zu solch später Zeit erfolgt. Auf der einen Seite wird sowohl von der Stadtverwaltung als auch von dem Finanzamt, sowie von sämtlichen anderen öffentlichen Dienststellen, bei nicht fristgerechter Zahlung innerhalb von 14 Tagen nach Fälligkeit sofort ein Säumniszuschlag und Verzugszinsen und anderes mehr in Rechnung gestellt. Hat der Hauseigentümer nicht auch das gleiche Recht zu verlangen, wenn endlich am 2. März 1951 die Miete für den Monat Oktober, November und Dezember 1950 ausgezahlt wird? Die Ausrechnungsarbeiten dürften wohl nicht so schwierig sein, daß man Monate dazu benötigt, um sie zu bewältigen. Die Geschädigten haben doch die gleichen Rechte wie die staatlichen Dienststellen; oder wird auch hier mit zweierlei Maß gemessen? — Wo liegt hier der Grund dafür?

— Einer für viele —

Jedem das Seine

Eine Leserin schreibt uns: Beim Studium der Tageszeitung bemerkte ich in letzter Zeit Abhandlungen, welche eine Erhöhung der Beamtengehälter zum Gegenstand hatten. Ich kann diesem Wunsche nur zustimmen, denn mit dem Gehalt, welches bis heute ausgezahlt wird, konnte man im vergangenen Jahre noch auskommen, heute aber nicht mehr, da sich die Preise für lebenswichtige- und unwichtige Dinge so ganz langsam aber sicher aufwärts bewegt haben. Da ist es natürlich logisch, daß die Gehälter der Beamten, sowohl als auch die Ruhegehälter und Versorgung der Hinterbliebenen, ebenfalls diese Aufwärtsbewegung mitmachen müßten. Soweit mein volles Einverständnis.

Wie aber verhält es sich mit den von Anfang an sehr kärglich bemessenen Zuwendungen der ehemaligen Berufssoldaten sowie deren Hinterbliebenen? Auch sie hatten sich ihre Altersversorgung — oft unter schweren Bedingungen — er- und verdient. Sie leben nicht im Osten sondern in der Bundesrepublik. Auf der einen Seite Erhöhung der normalen Gehälter — auf der anderen Seite unzureichende Unterstützungen für Bürger, die sich ihre gerechte Versorgung treu und ehrlich erdient haben — und das im 6. Jahre nach Kriegsende. Eine für Alle.

Warum Knabenchöre?

Ein Leser schreibt: Es wäre angebracht, daß die Männergesangvereine zur Erhaltung ihrer Vereine Knabenchöre bildeten. Nur gute und echte Knabenstimmen sind die Grundlagen für spätere Zeiten. Schon in der Volksschule kann man feststellen, ob ein Junge später einmal ein guter Sänger für einen Männergesangverein werden wird. Nur dadurch kann ein Verein weiterbestehen, wenn er damit die Grundlage für die Pflege und Erhaltung des deutschen Liedes schaffen will. Nicht Frauenchöre, sondern Knabenchöre dienen der Erhaltung der Männergesangvereine und des deutschen Männergesangs. Auch mit Knabenchören können große Werke aufgeführt werden, nicht nur allein mit Frauenchören. F. S.

Pädagogische Akademie erhält neue Orgel

Historischer Verein für Mittelbaden plant Jahresversammlung in Gengenbach

Gengenbach (a). Anläßlich einer sonntäglichen Versammlung eines Historischen Vereins für Mittelbaden, Ortsgruppe Gengenbach, gedachte Otto Ernst Sutter des verstorbenen ersten Vorsitzenden Geistl. Rat Augustin Kast. Der Redner hob die großen Verdienste dieses Mannes hervor, die dieser sich auf dem Gebiet der Heimatforschung erworben hatte. Er wäre nicht nur ein vorbildlicher Seelsorger, sondern auch ein tatkräftiger Mitarbeiter auf praktischem Gebiet und ein hervorragender Menschenkenner gewesen. Sein Tod sei für den Historischen Verein ganz allgemein ein Verlust, im besonderen jedoch für Gengenbach, das in ihm einen Geschichtsforscher von Format verloren hätte. Nach der menschlichen Würdigung des Verstorbenen gedachte die Versammlung in Stille seines Heimganges.

Otto Ernst Sutter berichtete anschließend von der Tätigkeit des Gengenbacher Vereins und würdigte die großzügigen Spender, die es ermöglicht haben, daß in einem der nächsten Hefte des Historischen Vereins ein Bericht über die Wasserzeichen der alten Gengenbacher Papiermühle veröffentlicht wird. — Auch wurde bekannt, daß der Festsaal der Pädagogischen Akademie eine nochmalige Erweiterung erfahren und durch den Einbau einer Orgel zu einem Glanzstück Gengenbachs werden soll.

Für die für Mai/Juni in Gengenbach stattfindende Jahresversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden, entwickelte Otto Ernst Sutter im weiteren das Programm. Er hätte den Wunsch, daß der Tag auf eine breite Basis gestellt würde. Vorgesehen ist ein Vortrag von Oberstudiendirektor Wohleb über die Pläne der Gengenbacher Abtei, die dieser für die Stadt zurückgewonnen hat. Der Sonntag soll dann neben dem Geschäfts- und Kassenbericht einen Vortrag von Prof. Dr. Kähni, Offenburg, sowie einen Rundgang durch die historische Stadt bringen. Auf dem Friedhof soll anschließend ein Gedenkstein für Magnus Scheffel enthüllt werden. Für den Nachmittag ist eine Fahrt zur Kornebene geplant, mit der Enthüllung eines Gedenksteines für Grimmelshausen.

Von der Wahl eines neuen Vorsitzenden wurde dieses Mal abgesehen, da Otto Ernst Sutter, von Baron von Kraewel vorgeschlagen, sich aus Arbeitsüberlastung nicht dazu bereit erklären konnte, zumal er auch die Jahresversammlung noch vorbereitet. Bürgermeister Schrempp dankte abschließend Otto Ernst Sutter für seine großen Verdienste, die er sich auch auf dem Gebiete der Heimatforschung erworben hat und sagte die Unterstützung der Stadtverwaltung zu.

*

Am 26. Februar beging John Hildebrand, Nollen, seinen 90. Geburtstag.

Postamtmann i. R. Otto Irslinger 70 Jahre alt

Niederschopfheim (b). Am 28. Februar vollendet Postamtmann i. R. Otto Irslinger sein 70. Lebensjahr. Er ist von hier gebürtig. Im Jahre 1897 begann er seine Beamtenlaufbahn bei der Post. Nach seiner Versetzung im Jahre 1906 nach Saarburg (Lothringen) wurde er zum Oberpostinspektor befördert. In Saarburg hat er sich auch verheiratet. Nach dem 1. Weltkrieg war er, aus Lothringen ausgewiesen, von 1919 bis 1940 beim Postamt Offenburg tätig. Alsdann erfolgte seine Versetzung als Vorsteher des Bahnpostamtes nach Mülhausen im Elsaß, wo er zum Postamtmann befördert wurde. Im Jahre 1944 wurde er dort ausgebombt und mußte das Land verlassen. Seither wohnt er wieder in seiner Heimat. Nach 50 Dienstjahren wurde er mit 65 Lebensjahren in den Ruhestand versetzt. — Am gleichen Tag wird Anna Frieda Ehret 79 Jahre alt. Am 24. Februar konnte Schreinermeister Josef Ehret seinen 73. Geburtstag feiern.

Gedenkfeier für Dr. h. c. Böckler

Zell a. H. (s). Der Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Zell a. H. und Umgebung, veranstaltet am Dienstag, 27. Februar, abends 20 Uhr, im kleinen Rathaussaal eine Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Dr. h. c. Böckler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung und öffentliche Aufforderung betr. die Kehler Gemeindewahlen 1951

vom 6. Januar 1951

Die Gemeinderäte der Stadt Kehl sind auf Grund des Landesgesetzes vom 5. September 1950 (Bad. GVBl. S. 277) neu zu wählen. Wahltag ist Sonntag, der 4. März 1951.

I.

Die in Kehl wohnhaften Wahlberechtigten wählen in den für das Stadtgebiet gebildeten Wahlbezirken Kehl, Kehl-Sundheim und Kehl-Kronenhof.

Für die außerhalb von Kehl in den nachstehend benannten Gemeinden und Kreisen ansässigen Kehler Wahlberechtigten sind folgende Wahlbezirke gebildet:

a) im Landkreis Kehl:

Altenheim
für die Gemeinden Altenheim und Müllen, außerdem für die im Landkreis Lahr gelegenen Gemeinden Dundenheim, Ichenheim und Meißenheim,
Wahlort: Appenweier.

Appenweier
für die Gemeinden Appenweier und Urloffen,
Wahllort: Appenweier.

Auenheim
für die Gemeinde Auenheim.

Bodersweier
für die Gemeinden Bodersweier und Querbach,
Wahlort: Boder weier.

Freistett
für die Gemeinden Freistett und Memprechtshofen,
Wahlort: Freistett.

Goldscheuer
für die Gemeinde Goldscheuer.

Hesselhurst
für die Gemeinden Hesselhurst, Eckartsweier und Hohnhurst,
Wahlort: Hesselhurst.

Kork
für die Gemeinden Kork, Neumühl und Odelshofen,
Wahlort: Kork.

Legelshurst
für die Gemeinde Legelshurst.

Leutesheim
für die Gemeinden Leutesheim, Diersheim und Honau,
Wahlort: Leutesheim.

Lichtenau
für die Gemeinden Lichtenau, Grauelsbaum, Scherzheim, Helmlingen und Muckenschopf, außerdem für die im Landkreis Bühl gelegenen Gemeinden Balzhofen, Moos, Schwarzach und Greffern,
Wahlort: Lichtenau.

Linx
für die Gemeinden Linx, Holzhausen und Zierolshofen,
Wahlort: Linx.

Rheinbischofsheim
für die Gemeinden Rheinbischofsheim und Hausgereut,
Wahlort: Rheinbischofsheim.

Renchen
für die Gemeinden Renchen und Wagshurst,
Wahlort: Renchen.

Willstätt
für die Gemeinden Willstätt und Sand,
Wahlort: Willstätt.

b) außerhalb des Landkreises Kehl:

Achern
für die Gemeinden des Landkreises Bühl (ohne Balzhofen Moos, Schwarzach und Greffern), des Landkreises Rastatt und für den Stadtkreis Baden-Baden,
Wahlort: Achern.

Offenburg
für die Gemeinden Offenburg, Bohlsbach, Diersburg, Durbach, Ebersweier, Fessenbach, Gengenbach, Griesheim, Niederschopfheim, Ohlsbach, Rammersweier, Schutterwald, Waltersweier, Zell-Weierbach und Zunsweier.
Wahlort: Offenburg.

Oberkirch
für die Gemeinden Bad Peterstal, Bottenau, Haslach b. Oberkirch, Ibach, Lautenbach, Lierbach, Maisach, Oberkirch, Oedsbach, Oppenau, Ringelbach, Stadelhofen, Ulm b. Oberkirch und Zusenhofen,
Wahlort: Oberkirch.

Lahr
für die Gemeinden des Landkreises Lahr (ohne Dundenheim, Ichenheim und Meißenheim) und für die Gemeinden Emmendingen und Kenzingen des Landkreises Emmendingen.
Wahlort: Lahr.

Wolfach-Hausach
für die Gemeinden des Landkreises Wolfach,
Wahlort: Hausach.

Konstanz
für die Stadt Konstanz und die Landkreise Konstanz, Ueberlingen und Stockach,
Wahlort: Konstanz.

II.

Für die außerhalb der Wahlbezirke ansässigen Kehler Wahlberechtigten wird nach § 5 der Kehler Gemeindewahlordnung vom 3. November 1950 (Bad. GVBl. S. 278 f.) eine besondere Wählerliste angelegt.

Es ergeht hierzu die

Aufforderung

an alle außerhalb der obenbezeichneten Wahlbezirke ansässigen Kehler Wahlberechtigten sich bis spätestens 27. Januar 1951 bei meiner Dienststelle (Landeskommissar für Kehl in Renchen) zur Aufnahme in die besondere Wählerliste zu melden.

Die Meldung muß enthalten:

Familiennamen, Vornamen (Rufname), Geburtstag und -jahr, derzeitigen Niederlassungsort und Wohnung (Straße und Hausnummer).

Der Meldung ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde des Niederlassungsortes darüber beizufügen, daß die Voraussetzungen für die Wahlberechtigung vorliegen, im besonderen auch die zu IIIb dieser Bekanntmachung.

Die in die besondere Wählerliste aufgenommenen Kehler Wahlberechtigten erhalten ohne Antrag einen Stimmschein zur Ausübung ihres Wahlrechts in der Stadt Kehl oder einem der anderen obengenannten Wahlbezirke.

III.

Wahlberechtigt sind nach § 3 Abs. 3 und 5 des Landeswahlgesetzes vom 7. Juli 1948 (Bad. GVBl. S. 105 ff.) alle in die Wählerlisten eingetragenen Männer und Frauen, die

a) am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet haben,
b) seit mindestens 1 Jahr in Kehl ihren Wohnsitz haben. **Der frühere Wohnsitz in Kehl gilt** nach § 4 des Landesgesetzes vom 5. September 1950 **als beibehalten, wenn ein Wahlberechtigter nach dem 1. September 1939 infolge der Kriegsereignisse oder auf Grund behördlicher Räumungsmaßnahmen das Gebiet der Stadt Kehl verlassen hat und im Besitz des Flüchtlingsausweises für die Kehler Bevölkerung ist,**
c) die badische Staatsangehörigkeit besitzen. In bezug auf das Wahlrecht gilt als badischer Staatsangehöriger jede Person, die
   aa) entweder die deutsche Staatsangehöhörigkeit zu irgendeinem Zeitpunkt vor dem 12. März 1938 besaß und seither keine andere Staatsangehörigkeit erworben hat, oder
   bb) nach dem 11. März 1938 von einem Vater legitimiert ist, der in diesem Zeitpunkt die deutsche Staatsangehörigkeit besessen hat und sie nicht vor Volljährigkeit des Legitimierten inzwischen durch Erwerb einer anderen Staatsangehörigkeit verloren hat, oder
   cc) nach dem 11. März 1938 Ehefrau eines Mannes geworden ist, der am 11. März 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit besessen hat und sie nicht während der Dauer der Ehe durch Erwerb einer anderen Staatsangehörigkeit verloren hat, oder
   dd) die deutsche Staatsangehörigkeit seit dem 8. Mai 1945 erworben hat, oder
   ee) als Deutscher aus den Ostgebieten ausgewiesen wurde und rechtmäßig nach Baden gezogen ist.

Wahlausschließungsgründe

Nicht wahlberechtigt ist nach § 5 des Landeswahlgesetzes:

1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht;
2. wer durch rechtskräftigen Richterspruch das Wahlrecht verloren hat, es sei denn, daß die Verurteilung wegen einer Handlung erfolgt ist, die in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis 8. Mai 1945 ausschließlich aus politischen, rassemäßigen oder weltanschaulichen Gründen in Gegnerschaft zum Nationalsozialismus begangen worden ist oder allein nach nationalsozialistischer Auffassung zu bestrafen war;
3. wer nach Maßgabe einer auf Grund der Landesverordnung über die Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus vom 29. März 1947 ergangenen rechtskräftigen Spruchkammerentscheidung oder Einstufungsentscheidung des Staatskommissars für politische Säuberung das Wahlrecht nicht besitzt und es auch nicht auf Grund der Verordnung Nr. 133 oder einer anderweitigen Amnestiemaßnahme vor dem Wahltag zurückerhalten hat, ferner, wer noch nicht einem Säuberungsverfahren unterstellt war, von dem jedoch auf Grund der Aktenlage nach seiner politischen Vergangenheit anzunehmen ist, daß er als ein Hauptschuldiger oder als Schuldiger eingestuft werden wird;
4. Wer nicht in die Wählerliste aufgenommen ist.

Wahlbehinderungsgründe

Nach § 6 des Landeswahlgesetzes sind in der Ausübung des Wahlrechts behindert Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefangene sowie Personen, die wegen strafbarer Handlungen auf Grund gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung oder die auf Anordnung der Besatzungsmacht in Verwahrung gehalten werden.

Renchen, den 6. Januar 1951.

Der Landeskommissar für Kehl
Schindele

Obenstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Offenburg, den 26. Februar 1951.

Bürgermeisteramt:

Wahlbekanntmachung und Bekanntgabe der Wahlvorschlagslisten für die Kehler Gemeinderatswahl am 4. März 1951

vom 20. Februar 1951

Am **Sonntag, dem 4. März 1951,** in der Zeit von 8 bis 18 Uhr werden die Gemeinderäte der Stadt Kehl gewählt.

Die Wahlberechtigten werden hiermit zur Beteiligung an der Wahl eingeladen.

Wahlbezirke und Wahlräume:

I. Stadtgebiet Kehl:
Kehl: Wilhelmschule,
Kehl-Sundheim: Volksschule in Sundheim,
Kehl-Kronenhof: Gasthaus zum Kronenhof.

II. Landkreis Kehl:
Altenheim: Legelshurst:
Appenweier: Leutesheim:
Auenheim: Lichtenau:
Bodersweier: Linx: jeweils
Freistett: Rheinbischofs- Rathaus
Goldscheuer: heim:
Hesselhurst: Renchen:
Kork: Willstätt:

III. Außerhalb des Landkreises Kehl:
Achern: Rathaus, Zimmer 20,
Oberkirch: Rathaus, Bürgersaal,
Offenburg: Rathaus, Sitzungssaal (Zimmer 15),
Lahr/Schw.: Neues Rathaus, Marktstr. 53, (Zimer 8).
Wolfach-Hausach: Volksschule in Hausach, Saal 4,
Konstanz: Rathaus, Kanzleistraße 13, Vorhalle.

Die Wahlberechtigten wählen in dem Wahlbezirk und an dem Wahlort, der für ihren derzeitigen Wohnort bestimmt ist, die Inhaber von Stimmscheinen nach Belieben an einem der 24 Wahlorte. Die Einteilung der Wahlbezirke ist bekanntgegeben im Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt 1951 Seite 1 und 2, das bei allen Bürgermeisterämtern im Lande Baden eingesehen werden kann.

Die Wahlvorschlagslisten wurden vom Gemeindewahlausschuß als gültig festgestellt und erhielten in der Reihenfolge ihres Einganges beim Gemeindewahlleiter die beigefügten fortlaufenden Nummern:

Nr. I. Freie Wählergruppe Kehl

Als Bewerber werden vorgeschlagen:

1. Dr Geroldt, Friedrich, prakt. Arzt, Kehl,
2. Ansel, Julius, Elektromonteur, Kehl,
3. Beinert, Friedrich, Kaufmann, Renchen,
4. Schertel, Emil Bäckermeister, Kehl,
5. Kuch, Hermann, Direktor, Kehl,
6. Zipp, Hans, Landw. u. Einzelhändler, Kehl,
7. Birk, Georg, Maurerpolier, Kehl-Sundheim,
8. Wolf, Josef, Bankbeamter, Offenburg,
9. Kühner, Karl, Maurer, Kehl,
10. Krauß, Friedrich-Matthias, Landwirt, Kehl,
11. Purtscher, Wilhelm, Gipsermeister, Kehl,
12. Körkel, Arthur, Schlosser, Sand,
13. Nückles, Johann, Kaufmann, Kehl,
14. Schaaff, Fritz, Kaufmann, Kehl.

Nr. II. Sozialdemokratische Partei (SPD)

Als Bewerber werden vorgeschlagen:

1. Baumgärtner, Albert, Rentner, Kehl,
2. Kautz, Hermann, Lagerverwalter, Kehl,
3. Morast, Christian, Gesch[illegible]führer, Kehl,
4. Schneider, Willy, Arbeiter, [illegible]hl-Kronenhof,
5. Rahäuser, Richard, Maler, Kehl,
6. Riedlinger, Johann, Eisenbahner, Kehl,
7. Ruschmann, Albert, Bauarbeiter, Kehl,
8. Wurz, Adolf, Eisenbahner, Kehl,
9. Speck, Georg, Schreinermeister, Honau,
10. Rauscher, Albert, Schlosser, Kehl,
11. Kirrmann, Ad., Schlosser, Kehl-Kronenhof,
12. Zech, Eduard, Kraftfahrer, Kehl,
13. Riebel, Karl, Eisenbahner, Kehl,
14. Westermann, Karl, Zimmermann, Kehl.

Nr. III. Freie Demokratische Partei (FDP)

Als Bewerber werden vorgeschlagen:

1. Unmack, Fritz, Hafendirektor, Lahr/Schw.,
2. Nückles, Karl, Landwirt und Bürgermeister, Kehl-Sundheim,
3. Baldner, Albert, Zimmermann, Kehl-Kronenhof,
4. Koch, Fritz, Kaufmann, Oberkirch,
5. Eisenbeiß, Adolf, Blechnermeister, Kehl,
6. Boschert, Ludwig, Gärtn., Kehl-Kronenhof,
7. Vogt, Emil, Kaufmann, Kehl,
8. Hennefarth, Albert, Metzger und Gastwirt, Kehl-Sundheim,
9. Lutz, Jakob, Landwirt, Kehl,
10. Schütterle, Fritz, Eisenbahner, Kehl-Sundheim,
11. Mußler, Wilhelm, Mechanikermeister, Kork,
12. Göppert, Karl, Landwirt, Kehl-Sundheim,
13. Geiler, Hermann, Zimmermann, Kehl-Sundheim,
14. Praetorius, Erich, Bahnbeamter, Neumühl.

Nr. IV. Christlich-Demokratische Union (CDU)

Als Bewerber werden vorgeschlagen:

1. Geiler, Alfred, Schreinermeister, Memprechtshofen,
2. Hönle, Franz, Kreisoberinspektor, Urloffen,
3. Staab, Philipp, Weinhändler, Kork,
4. Borkholder, Rudolf, Geschäftsführer, Karlsruhe,
5. Wiederrecht, Karl, Schiffer, Freistett,
6. Feucht, Andreas, Schlosser, Muckenschopf,
7. Hesse, Johannes, Angestellter, Renchen,
8. Langenbacher, Johann, Betriebsleiter, Kork.

Nr. V. Kommunistische Partei (KPD)

Als Bewerber werden vorgeschlagen:

1. Britz, Ernst, Dreher, derzeit Bürgermeister, Lichtenau,
2. Vogt, Karl, Einschaler, Kehl.
3. Soth, Karl, Bauarbeiter, Kehl.

Die Wahlberechtigten können ihre Stimme nur einer der festgelegten Wahlvorschlagslisten zuwenden.

Es ist unzulässig, Namen aus einer Wahlvorschlagsliste zu streichen oder Namen anderer Personen hinzuzufügen.

Es wird mit amtlich hergestellten Stimmzetteln abgestimmt, andere Stimmzettel sind ungültig.

Die Stimmabgabe geschieht in der Weise, daß der Wähler in den auf dem Stimmzeittel aufgezeichneten Ring neben dem Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, ein Kreuz (Zeichen) setzt, den Stimmzettel sodann in einen hierfür vorgesehenen, amtlich hergestellten und mit dem Dienstsiegel des Badischen Ministeriums des Innern versehenen Wahlumschlag steckt und diesen in die im Wahlraum aufgestellte Wahlurne legt.

Stimmzettel, die mit einem auf die Person des Wählers hinweisenden Kennzeichen versehen sind, sind ungültig, ebenso solche, aus deren Kennzeichnung der Wille des Wählers nicht unzweifelhaft zu erkennen ist oder deren ganzer Inhalt durchgestrichen ist.

Wahlkarten und Stimmscheine sind zur Wahl mitzubringen.

Renchen, den 6. Februar 1951.

Der Landeskommissar für Kehl
Schindele

Obenstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Offenburg, den 26. Februar 1951.

Bürgermeisteramt

Aus der Nachbarschaft

Wie durch ein Wunder

d **Appenweier.** An der Ueberführung der Bundesstraße über die Renchtalbahn zwischen Appenweier und dem Ortsteil Zimmern durchbrach am Montagmorgen ein Personenkraftwagen die geschlossene Bahnschranke, wurde von einem herannahenden Zug erfaßt und zertrümmert. Die vier Insassen des Wagens blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Maul- und Klauenseuche erloschen

Urloffen (f) Die Maul- und Klauenseuche ist in den Gemeinden Urloffen, Appenweier und Legelshurst erloschen, doch befinden sich diese Gemeinden weiterhin in der Schutzzone der Seuchenorte Ulm und Durbach.

Hohes Alter

Rammersweier (b) Einer unserer ältesten Mitbürger Josef Hansmann, konnte am 26. 2. auf einen 81jährigen Lebensweg zurückblicken. Der Altersjubilar ist heute noch rüstig und nimmt regen Anteil am Allgemeingeschehen. Wir wünschen ihm einen frohen Lebensabend.

Vortrag über Steuerfragen

Schutterwald (j). In einer vom Ortsverein der SPD in die Wirtschaft „Zur Krone" einberufener Versammlung sprach Landtagsabgeordneter Friedrich Stephan über das Thema „Steuerfragen, Lastenausgleich und Remilitarisierung" vom Standpunkt der Sozialdemokratie aus gesehen.

Seiner Frau in den Tod gefolgt

Elgersweier (a). Nikolaus Vandrewange folgte am vergangenen Donnerstag seiner vor acht Tagen verstorbenen Frau ins Grab. Viele Jahrzehnte hatte er als Arbeiter und Landwirt seiner Familie gedient und galt seinen Mitbürgern als immer hilfsbereiter Nachbar. Ein großes Trauergefolge begleitete seinen Sarg und der Musikverein ehrte sein ehemaliges Mitglied mit Trauermusik.

80 Jahre alt

Berghaupten (g). Gestern, am 26. Februar, feierte Landwirt Georg Lienhard, Bottenbach, Haus 288, seinen 80. Geburtstag. Der „Hoberger" — wie er im Dorf genannt wird — hat wirklich sein ganzes Leben lang beschwerlicher Arbeit seinen „Hohen Berg" bewirtschaftet. Besonders in der Zeit als der Krieg seinen Schwiegersohn und Enkel für Jahre dem Hof entfernt hatte, lastete die ganze Arbeit auf ihm allein, was nicht spurlos an ihm vorüberging. Wenn ihm heute seine Glieder oft starke Beschwerden bereiten, so hat ihn dies noch nicht davon abhalten können, weiterhin von früh bis spät tätig zu sein. Wir wünschen dem Jubilar noch einen ruhigen Lebensabend.

Ehrenkommandant Horn 78 Jahre alt

Ohlsbach (ü). Der geschätzte und beliebte Mitbürger, Maurermeister Benedikt Horn, wird heute 78 Jahre alt. Unlängst wurde er wegen seiner Verdienste um die Feuerwehr zum Ehrenkommandanten ernannt. Am gleichen Tage wird die in Straßburg geborene Ehefrau des Zollsekretärs i. R., Rittmann, Emilie geb. Seidel, 72 Jahre alt.

Todesfall

Unterharmersbach (s). In Unterentersbach verstarb im Alter von 72 Jahren Frau Karolina Willmann geb. Schnaiter nach einem langen Krankenlager; sie wurde auf dem Zeller Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Badner Land und Sport: Herbert Buhles
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies
Lokales: Dr. Alfred Gailer
Landwirtschaftl. Beilage: Walter Pichert
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar.

Stellengesuche

Junge Frau sucht Putzstelle
Büroräume bevorzugt.
Frau Berber, Offenburg, Friedrichstraße 24.

Suche Arbeit zum Flicken
gehe auch ins Haus.
Zu erfr. unter Nr. 5-35 in der Gesch. des O. T.

Tüchtige selbst. Friseuse
sucht Stelle. Offert. u. Nr. 17-43 an die Gesch. des O. T.

Mietgesuche

Gemütl. möbliertes Zimmer
von berufst. Herrn sofort gesucht. Angebote u. Nr. 10-121 an die Gesch. des O. T.

Möbliertes Zimmer
für berufstätigen Herrn zum 1. 3. 1951 in Offenburg gesucht. Angeb. u. Nr. 2-134 an die Gesch. des O. T.

Möbl. Zimmer
für Betriebsangehörigen ab 19. 3. 1951 gesucht.
A. Reiff & Cie.
Buchdruckerei
Verlag „Offenburger Tageblatt", Offbg., Gärtnerstr.

Streikt Dein RADIO geh' zu MARTUS

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Wollen Sie rasch und bestimmt verkaufen, dann wählen Sie die KLEIN-Anzeige, es gibt keinen besseren Verkäufer

Die neue

Modische Linie 1951

und eine Revue der Phantasie

mit Rudi Haniger zeigen wir Ihnen im Palmengarten am 2. und 3. März jeweils 16 und 20 Uhr

in unserer Frühjahrs- u. Sommer-Modenschau!

Bei **freiem Eintritt** erleben Sie zwei anregende Stunden. Lassen Sie sich rechtzeitig Tische reservieren (Tel. Palmengarten 1079).

SPINNER

OFFENBURG · IM HANDELSHOF

---

†

Gott hat am Sonntag meine gute, treusorgende Mutter, meine liebe Tante

Frau Wilhelmine Hornung Wwe.

geb. Reichert

wohlvorbereitet, in die Ewigkeit abberufen.

Offenburg, den 26. Februar 1951.
Brünnlesweg 1

In tiefer Trauer:

Wilhelm Hornung, Studienrat
Frau Florentine Krieg, geb. Reichert

Beerdigung: Mittwoch, 28. Februar 1951, 14.30 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und guten Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Josef Leitermann

Landwirt

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahr nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Zell-Weierbach, den 25. Februar 1951.
Riedle

In tiefer Trauer:

Theresia Leitermann, geb. Broß
und Tochter Franziska
Familie Jakob Haas
Sophie Leitermann u. Anverwandte.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. 2. 1951, um 8.30 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

---

†

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Herr, heute früh unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Heinrich Bruder

Schneidermeister

im Alter von 84½ Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat.

Nesselried, 26. Februar 1951.

In tiefer Trauer:

Anna Bruder
Familie Franz Männle
Familie Karl Feist, Stuttgart
Familie Heinrich Bruder, Ebersweier
Familie Wilhelm Bruder
Familie Josef Vollmer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Februar, vorm. 9.30 Uhr, statt.

Es hat sich herumgesprochen,

daß jedes Jahr am Tage der 1. hl. Kommunion der **schönste Kerzenschmuck - Kopfkränzchen Magnifikat und Rosenkranz** von

Karl Hagen Offenburg Steinstraße 36

ist u. dabei preislich besonders günstig liegt

Reste
für Vorhänge farbig bedruckt
Schilling Hildastr. 5

Friedrich Streb

Offenburg, Gaswerkstr. 19/23 - Tel. 1227

Neu- und Umwicklungen von

Elektromotoren

Generatoren / Transformatoren
Neue und gebrauchte Elektromotoren
Maschinenbau

Herm. Kaltenbach

Schautenster-Dekorations-Artikel

Ab 1. März befindet sich mein **Verkaufs-Raum Kesselstr. 3** hinter Brauerei Mundinger

Bitte beachten Sie mein Schaufenster

Neu eingetroffen!

Damenblusen

Frühjahrsneuheiten in bester Ausführung

L. Martin Drewing

Offenburg, Franz-Volk-Str. 15

Neuffer GOLD MARK

Im Marshallplan-Zug - Wagen 10 finden Sie als einzige Schuhmarke NEUFFER-„GOLDMARK"

Wenn Ihnen diese Modelle gefallen, besuchen Sie bitte mein Geschäft

SCHUHHAUS **Ernst** am Lindenplatz

Geschäftseröffnung

Ich beehre mich, die Eröffnung meines

Kosmetik-Instituts

zum 1. März 1951 bekanntzugeben.

Sie erhalten Gesichtspflege, Pelikür, Dauerentfernen von lästigen Haaren, Muttermalen, Warzen u. einig. mehr

Friedel Ebert ärztl. geprüfte Diplom-Kosmetikerin OFFENBURG, Franz-Volk-Str. 30

Die traditionellen badischen Weinmärkte

finden statt am:

Dienstag, den 13. März 1951
64. Offenburger Weinmarkt
Mittwoch, den 4. April 1951
13. Freiburger Weinmarkt
Mittwoch, den 18. April 1951
70. Müllheimer Weinmarkt
Dienstag, den 22. Mai 1951
5. Bühler Weinmarkt verbunden mit einem Markt für Edelbranntweine.

Ihre tägliche Tasse

Kaffee schmeckt Ihnen, Ihrem Mann und Ihren Kindern noch besser, wenn Sie sie mit Linde's aufbrühen. Denn dieses Kaffeemittel ist nicht nur aus kerngesunden Rohstoffen gemacht und auf verschiedenen Provenienzen aufgebaut, seine Zutaten werden sogar vor der Röstung 3-stufig aufgeschlossen. Darum schmeckt Linde's so voll, kräftig und doch so milde.

Linde's

ja - der schmeckt!

Fuß'scher Männerchor 1921 Offenburg

Sonntag, 4. März, 15.00 Uhr im Saale des „Röm. Kaiser"

KONZERT

(Komm mit in den Wald)

Mitwirkende: Das Zithertrio: Josefine Flaig, Karl-Heinz Töpfer, Egon Höldin. Der Männerchor d. Vereins Leitung: Georg Benz.

Einheitspreis DM 1.20

Vorverkauf ab sofort: Musikhaus Pfettscher

Anita-Gesundheits-Wäsche **„Rotspindel"** wollähnlich, filzt nicht, läuft nicht ein, waschecht, lichtecht mottensicher, 100 Gramm **2.25**

Woll-Kahlke

Offenburg, Friedenstraße 1

Kaufgesuche

Gebr. Bienenbeuten

(Bad. Maß) zu kaufen ges. Offerten unter Nr. 8-110 an die Gesch. des O. T.

Frisches **Nußbaumstammholz** zu besten Preisen, sowie **Kirsch- und alle anderen Stammholzarten** kauft

Wilhelm Warth

Holzhandlg., Offbg., Straßburger Str. 19 III, Tel. 1694.

Wir kaufen für unsere Metallwerke:

Altkupfer, Altmessing, Zink, Blei, Aluminium, Akkublei, Zinngeschirr usw.

zu höchsten Tagespreisen

Allgemeine Rohstoffverwertung G. m. b. H.
Niederlassung Offenburg
Glaserstraße 10

Geschäftszeit: 8 – 12.30 und 14.00 — 18.00 Uhr, Samstag nachmittag geöffnet, Montag nachmittag geschlossen.

Stellenangebote

Für Laufmaschen-Rep.

Repassiererinnen

gesucht, nicht unter 17 Jahr. Evtl. auch Anlernung.

Walter Pielert

Mechanische Strickerei
Offenburg, Seestr. 4.

Tiermarkt

Ein neuer Transport erstkl.

hochtr. Kalbinnen

zum Teil eingef., Tbc.-frei, stehen ab Freitagfrüh zum Verkauf.

Haas, Viehhandlung, Offbg., Wasserstr. 18, Fernruf 1436.

Unterricht

Wer erteilt englischen Sprachunterricht?

Off. u. 8-111 a. Gesch. O. T.

Tausch

Wohnungstausch:

Biete 2.-Z.-Wohng. m. Küche in Gengenbach, suche ebensolche in Offbg. Off. u. Nr. 16-52 an die Gesch. des O. T.

FILME

Park-Lichtspiele Offbg.

Dienstag 20.30, Mittwoch 18 und 20.30, Donnerstag 20.30

Mein Traum bist Du

Ein Musik- und Revuefilm, hinreißend, beschwingt, übermütig, humorvoll und einfallsreich!

Stadthalle-Lichtspiele Offbg.

Dienstag 18 u. 20.30, Mittwoch 20.30, Donnerstag nur 18 Uhr

Sträfling 3312

Ein Kriminalfilm, wie ihn das Publikum sehen will, voller Spannung, Dramatik und mit einem unerhörten Tempo!

Lichtspiele „Drei Könige"

Offenburg

Dienstag bis Donnerstag Spencer Tracy - Lana Turner in

Liebe in Fesseln

Ein tiefgründiger erregender Stoff, der jeden angeht.

Nach dem Roman „Cass Timberlane" von Sinclair Lewis

Neueste Wochenschau

Tägl. 18.15 u. 20.30 Uhr.

Schwere Arbeit kräftige Kost

Teigwaren l. gef. (Suppen-, Gemüsenudeln, Makkaroni, Spaghetti, Hörnle u. Spätzle)	500 g	50 Pf
Mehrfrucht-Marmelade	500 g	55 Pf
Johannisbeer-Konfitüre	500 g	80 Pf
Aprikosen-Konfitüre	500 g	85 Pf
Erdbeer-Konfitüre	500 g	105 Pf
Preiselbeeren	500 g	105 Pf
Sonder-Angebot: Kunsthonig 500-g-Würfel		70 Pf
Hülsenfrüchte:		
Bohnen hellbraune	500 g	38 Pf
Bohnen weiß jug.	500 g	48 Pf
Erbsen grüne ganze holl.	500 g	48 Pf
Linsen extra große	500 g	88 Pf
Calif. Pflaumen	500 g	130 Pf
Calif. Mischobst	500 g	145 Pf
Allg. Stangenkäse	500 g	90 Pf
Limburger Schmelzkäse 20 %	500 g	105 Pf
Butterschmelzkäse 45 %	250 g	95 Pf
Schmelzkäse 20 % Schachtel	200 g	45 Pf
Camembert vollfett 45 % Ecke		25 Pf
Emmentaler (Schweizerkäse) vollfett 45 %	100 g	42 Pf

Ludwig Müller

Lebensmittel

Offenburg, Hauptstr. 89, Tel. 1038

Darlehen, Hypotheken, Restkaufgelder!

Kostenlose Auskunft durch: Dr. Ernst Kiefer, Generalagent, Freiburg, Jacobistraße 21 pt.

Briefmarken-Sammlung

zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 15-18 in der Gesch. d. O. T.

Astlochbohrmaschine

3-spindl., gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Aug. Huber, Möbelwerkstätte
Unterharmersbach,
Telefon 263 Zell a. H.

Pkw.-Kastenanhänger

zu verkauf. Nutzlast 500 kg. Zu erfr. unter Nr. 5-37 in der Gesch. des O. T.

Asthma!?

hatte ich ganz schlimm und **Rheuma** auch von 1933 bis Dezember 1950. Schriftl. Auskunft: Adolf Martin, Heidelberg (17a), Hauptstr. 29 I

Beim „Billigen Julius" wieder eine Auswahl in bekannter Qualität und Zustand

Herrenanzüge ab 38 DM
Burschen-, Knabenanzüge für Kommunion - Schulentlassung
Einzelne Herren-, Burschen-, Knabenhosen, ab 5.80 DM
Einzelne Sakkos, Jacken, Lumberjacken etc.
Ein Posten amerik. **Arbeitsschuhe, Stiefeln** etc.
Herren-, Damenschuhe.

Julius Kuscha, An-Verkauf

Vermittlg. - Gelegenheitskäufe Offenburg, Zellerstraße 20.

3/15 BMW Limousine

750 ccm, in fahrbereitem, gutem Zustand, preiswert im Auftrag zu verkaufen.

A. Kimmig, Autoreparaturwerkstätte Offenburg, Straßburger Str. 4, Tel. 2068.

Schwere Abricht- u. Dickten-Hobelmaschine

m. 5-PS-Motor, sowie kompl. **Kreissäge** mit Sauglochbohr- und Fräsmaschine, in gutem Zustand zu verkaufen.

Herm. Krämer, Schreinermeister, Seelbach.